

# Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint wochentäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Bfa.

## Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger  
Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Bfa. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Neckenzeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Bfa.

Zugleich Gonszenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten — Taunus-Post  
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707      Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24      Postkasskonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 45

Mittwoch, den 22. Februar 1933

8. Jahrgang

## Die Erregung in Oesterreich

Wien, 21. Februar.

Die tiefe Erregung der österreichischen Bevölkerung über das Vorgehen der Entente hält an. Die wesentlichste ist nicht so sehr wegen der Befristung der französischen Note, als vielmehr wegen der unerhörten Zumutung eines eidesstattlichen Bekenntnisses sowie darüber entrüstet, daß man Oesterreich bei einer so geringfügigen Angelegenheit wie ein unartiges Kind behandelt, das man auf die Strafbank verweist.

Was ferner die österreichische Bevölkerung beunruhigt, ist das dumpfe Gefühl, daß es tatsächlich irgendwo Bestrebungen gebe, Oesterreich irgendwie in den Aktionsradius der Kleinen Entente hineinzuheben. Für eine derartige Selbstentäußerung werde Oesterreich niemals zu haben sein.

Das „Neue Wiener Tageblatt“, das neben anderen Blättern diesen Gefühlen in einem Leitartikel Ausdruck gibt, teilt dann mit, daß die österreichische Regierung lediglich beabsichtigt, den Gesandten Frankreichs und Englands Ende dieser Woche mitzuteilen, in welchem Stadium sich die Waffenreparaturen bis dahin befänden. Die wiederhergestellten Gewehre ständen zur Verfügung des Commandore Cortese, der über dieses, einen Wert von vier Millionen Lire darstellende Objekt selbstverständlich zu verfügen habe.

Die österreichische Regierung werde dann, wenn die Arbeit in Hirtenberg beendet sein werde, den Westmächten sofort Mitteilung davon machen, womit die Aufgabe der österreichischen Regierung in dieser Angelegenheit erschöpft erscheine.

Es sei kein weiterer Schritt der Regierung zu gewärtigen. Sollte die Kleine Entente den Völkerbundsrat oder den Haager Schiedsgerichtshof anrufen wollen, so werde die österreichische Regierung diesen Schritt ruhig über sich ergehen lassen. Man hoffe indes, daß man in Paris und London bereits eingesehen habe, einen Fehler begangen und durch das Drängen der Kleinen Entente die Lage unnötig kompliziert und verschärft zu haben.

Das christlichsoziale „Neuzeitungs-Weltblatt“ unterstreicht mit Nachdruck, daß die ganze patriotisch fühlende österreichische Bevölkerung hinter der österreichischen Regierung stehe, und verzeichnet mit Genugtuung, daß die Empörung über die Note von allen Staaten geteilt werde, die nicht im Bannkreis der französischen Politik ständen.

### Die Auffassung der Regierung

Wie bekannt wird, weilte der italienische Gesandte beim österreichischen Bundeskanzler. Auf Grund dieser Unterredung ist dann ein Ministerrat anberaumt worden, der den Vorschlägen des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß einstimmig zustimmte.

Der österreichische Bundeskanzler begab sich nach dem Ministerrat ins Parlament und teilte dort den großdeutschen Abgeordneten Straßner und Foppa, die in öffentlicher Nationalratssitzung eine Anfrage wegen der Hirtenberger Affäre geplant hatten, mit, daß er dem Hauptauschuß Aufklärungen geben werde.

Nach Informationen der „Neuen Freien Presse“ ist man jetzt davon überzeugt, daß einzelne Mächte ihren Standpunkt in der Hirtenberger Angelegenheit ändern werden.

Ueber die Auffassung der Regierung erzählt die „Neue Freie Presse“, daß die österreichische Regierung die in der Note vom 11. Februar erhobenen Forderungen als schweres Unrecht bezeichnet. Gegenüber einem unabhängigen Staat dürfe man nicht mit Befristungen vorgehen.

Die Regierung denke auch nicht daran, eidesstattliche Erklärungen abzugeben, da dieser Begriff dem Charakter eines souveränen Staates widerspricht.

### Beigelegt?

Italienische Vermittlungserklärung in London.

London, 21. Februar.

Im Unterhaus richtete Lansbury an die Regierung die Anfrage, ob die Hirtenberger Waffenangelegenheit aereact sei. Der Staatssekretär des Auswärtigen be-

wortete die Frage selbst. Er erklärte: Der italienische Botschafter hat mich in dieser Sache aufgesucht.

Er teilte mit, daß die italienische Regierung bereit sei, die zur Wiederinstandsetzung nach Oesterreich geschickten Waffen wieder zurückzunehmen, sobald die Waffen ausstrahlungsgemäß wieder Instand gesetzt seien. Der Botschafter teilte mir weiterhin mit, daß ein Bruchteil der Waffen sogar schon wieder nach Italien geschickt wurde. Wie verlautet, wird zu gegebener Zeit über die Zurücksendung des noch in Hirtenberg verbliebenen Teiles ein Beleg in Gestalt von Ausführungsbescheinigungen der österreichischen Zollbehörde vorgelegt werden. Angesichts dieser Tatsachen glaubt die englische Regierung sich der Hoffnung hingeben zu können, daß der Fall durch die allgemeine Annahme dieses Vorschlages als geregelt gelten könne.

Das Unterhaus hat mit 227 gegen 51 Stimmen den Gesetzentwurf über die Garantie der österreichischen Anleihe angenommen.

### Neue Schnüffelei Frankreichs

Die angeblichen Kampfflugzeuge für Ungarn.

London, 21. Februar.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, in britischen amtlichen Kreisen sei nichts davon bekannt gewesen, daß Großbritannien und Frankreich vereinbart hätten, die Anschulldigung zu untersuchen, daß kürzlich in Ungarn 32 Kampfflugzeuge aus Italien eingetroffen seien. Paul-Boncour habe angeblich Andeutungen in diesem Sinne gemacht.

Angesichts des bedauerlichen Eindrucks der englisch-französischen Note an die österreichische Regierung dürfte in diesem Falle schwerlich ein ähnliches Verfahren gewählt werden. Es würde den Ländern, die diese Anschulldigung erheben, überlassen bleiben, die Frage in Genf aufzurollen.

Es dürfte daran erinnert werden, daß Großbritannien wiederholt erklärt hat, es könne in Fragen der europäischen Sicherheit keine Verpflichtungen eingehen, die sich über die französisch-deutsche und die belgisch-deutsche Grenze hinaus erstrecken. Somit dürfte Großbritannien keinen Anlaß finden, in irgendeinen Donaustreit einzugreifen.

### Papen vor den Studenten

Die geistespolitische Lage.

Berlin, 22. Februar.

Im Auditorium Maximum der Universität veranstaltete die nationale Studentenschaft eine Kundgebung, auf der Bizetanzler von Papen über die Eingliederung der akademischen Jugend in die Wirtschaft und den Staat nationaler Prägung sprach. Seine Rede wurde durch den Deutschlandsenfer übertragen.

Bizetanzler von Papen, von den Studenten lebhaft begrüßt, führte u. a. aus:

Der akademische Boden verpflichtet den Redner, seine Ausführungen aus den Niederungen der politischen Phrasologie herauszuheben, und die Hörer, auf die allzu gefühlsbetonte Einstellung dieser Tage zu verzichten. Wir müssen zur platonischen Auffassung von der Politik zurückkehren. Daß der Marxismus heute verschwinden muß, ist nur die Quittung für seine geschichtliche Schuld. Allerdings dürfen wir nicht die Mitschuld des Bürgertums übersehen, das liberale Unternehmertum hat die Entrechtung mit vorbereitet. Eine wahre Sozialpolitik hätte der Proletarisierung entgegenwirken müssen.

Die drei Gruppen, die die nationale Regierung gebildet haben, Nationalsozialisten, Deutschnationale und die christlich-konservativen Kräfte, maßten sich nicht an, allein national zu sein oder allein das deutsche Volk zu sein. Wenn Teile der kommunistischen Massen den Willen zeigen, Teil des Volkes zu werden, so müssen wir das unterstützen. Wenn aber kommunistische Führer ausländische politische Systeme und Methoden nach Deutschland bringen wollen, so müssen wir das rücksichtslos unterdrücken.

Unser Kampf gilt nicht der Linken, weil sie links steht, sondern weil sie das deutsche Volk in dem Zustand erhalten will, dem sie sich in der Stunde der Niederlage angepaßt hatte.

Macht hält nur, wer sie aus dem Geist heraus handhabt. Wolle Gott, daß die gestenreiche Herausstellung der nationalen Idee bald nicht mehr notwendig ist, wenn nämlich die Verwurzelung im Geist, Blut und Boden für jeden zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Wir müssen das demokratische mit dem aristokratischen Prinzip vereinigen. Wir brauchen Menschen, die Herren sind, weil sie dienen können, die nicht manifestieren, sondern Würde ausstrahlen. Der einzige Mann, der allen sichtbar diese Bedingungen erfüllt, ist unser Reichspräsident.

Wenn wir den Parteienstaat beseitigen wollen, müssen wir zuerst das eigene Parteibuch fortwerfen.

Wir müssen die drei Pfeiler der nationalen Bewegung verschmelzen, müssen dem Staat alle geistig freien Menschen dienstbar machen.

### Der neue bayerische Gesandte in Berlin

München, 22. Febr. Der seit 1. Dezember 1932 vertretungsweise mit der Führung der Geschäfte der bayerischen Gesandtschaft in Berlin beauftragte Ministerialdirektor Franz Sperr wurde zum bayerischen Gesandten in Berlin ernannt und zum stimmführenden Stellvertreter der bayerischen Regierung im Reichsrat bestellt.

### Blutige Zwischenfälle in Kaiserlautern

Nach einer Brünig-Verammlung.

Kaiserlautern, 21. Januar.

In zwei großen Wahlversammlungen der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums sprach der frühere Reichskanzler Dr. Brüning. Er wandte sich dagegen, daß man jage, die früheren Regierungen hätten einen Trümmerhaufen hinterlassen und ging dabei auf seine Politik in der Reparationsfrage, seine Finanzpolitik und seine Stellung zur Frage der Rüstungsgleichheit ein. Durch die harten Maßnahmen seiner Regierung sei erreicht worden, daß die deutsche Wirtschaft als erste bei der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt die größten Chancen für den Erfolg im friedlichen Ringen der Welt hat.

Nach den Wahlversammlungen kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und der Pflanzmacht. Dabei wurden drei Mitglieder der Pflanzmacht schwer verletzt, 11 Personen erlitten leichtere Verletzungen, darunter zwei SA-Leute.

Bis nach Mitternacht war die ganze Stadt in heller Aufregung. Wegen der Gefahr neuer Zusammenstöße wurde Dr. Brüning unter sehr starker Bedeckung nach Mannheim geleitet, von wo er sofort mit dem Berliner Schnellzug weiterfuhr.

### Der Polizeibericht

Im Bericht der Polizeidirektion wird über die blutigen Zusammenstöße noch mitgeteilt: Die Pflanzmacht und katholischen Männervereine veranstalteten einen Fackelzug. Der Umzug war polizeilich gesichert und verlief zunächst ungestört, als eine größere Menge zuströmte, aus der heraus laut geschrien wurde.

Pföhllich fielen mehrere Schüsse. Von welcher Seite her, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Anschließend kam es zwischen Zugteilnehmern und politischen Gegnern zu einer Schlägerei.

Die Polizei säuberte sodann die Straßen von der zum größten Teil aus Nationalsozialisten bestehenden Menge, während der Zug unter polizeilichem Schutz weitermarschierte. Kurz vor dem Ausflugsplatz wurden die Polizeibeamten aus einer Nebenstraße mit Pfistersteinen beworfen, doch liefen die Täter davon.

### Darstellung der NSDAP

In einer Darstellung der NSDAP wird gesagt, daß die Pflanzmacht gegenüber der Bevölkerung sich sehr provokierend verhalten habe. Als aus der Menge infolge der begreiflichen Erregung Pflanz-Rufe ertönten, sei aus den Reihen der „Pflanzmacht“ blindlings in die Menge hineingeschossen worden.

## Aus Hessen und Nassau.

**Frankfurt a. M.** (Gedächtnisfeier für Minister a. D. Dr. Becker.) In der Geschlechterstube des Frankfurter Rathhauses veranstalteten der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main, die Frankfurter Goethe-Universität, die Pädagogische Akademie, die Akademie der Arbeit, das Goethe- und Lessing-Gymnasium und die Gesellschaft Altfrankfurter in der Welt eine Gedächtnisfeier für den kürzlich verstorbenen ehemaligen preussischen Kultusminister Dr. Becker. U. a. gedachte Oberbürgermeister Dr. Landmann des Dahingegangenen in warmen Worten, als eines Anhängers des Humanismus, der seine entscheidenden Eindrücke wohl in Frankfurt am Main als Schüler des Städtischen Gymnasiums erhalten habe und Zeit seines Lebens sich mit der Stadt Frankfurt am Main aufs engste verbunden fühlte.

**Frankfurt a. M.** (Die Gärtnerei unter dem Dachboden.) Kürzlich wurde ein Gärtner festgenommen, der vor etwa zehn Tagen Blumenstände am Hauptfriedhof ausgebrochen und bestohlen hatte. Er entwendete Kränze und Blumensträuße und verkaufte diese dann am Südfriedhof. Hierbei wurde er von einem Geschädigten überrascht und festgenommen. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung wurde ein ganzes Lager Diebstahl vorgefunden, so u. a. elf fertige Kränze, die verschiedensten Gärtnerhandwerkzeuge, Palmen und Tannen und etwa 300 Blumentöpfe. Das Diebesgut war so groß, daß der Geschädigte die gestohlenen Sachen mit einem Wagen fortfahren mußte. Der Täter ist der 33jährige Gärtner Heinrich Brandau.

**Frankfurt a. M.** (Eine Transportgenossenschaft unter Anklage.) Vor der Großen Strafkammer begann ein mehrtägiger Prozeß, der sich gegen die Leiter der Transport- und Lagerhausgesellschaft (GmbH.) richtete. Die Beschuldigten sind der Kaufmann Alfred Gern, der Treuhänder Hermann Querengässer und der Syndikus Dr. jur. Friedrich Hermann Klein, denen fortgesetzte genossenschaftliche Untreue und Vergehen gegen die Konkursordnung zum Vorwurf gemacht wird. Die Straftaten reichen bis ins Jahr 1930 zurück. Die Anklage nimmt an, daß schon bei der Entfaltung der Propagandatätigkeit den zukünftigen Genossen unwahre Angaben gemacht wurden, so vor allem, daß man damit austrumpfte, es seien an Genossenschaftsanteilen schon bis zu einer halben Million Mark gezeichnet worden. Von den Angeklagten soll an Genossen das Ansinnen gestellt worden sein, auch Kauttionen zu stellen, und es wurde auch in einem Fall der Betrag von 900 Mark hingegeben. Gern wird zum Vorwurf gemacht, daß er, als man noch nicht einmal die Gründungskosten zu'ammen hatte, einen Lieferungsvertrag über 19 Lastkraftwagen mit Anhängern über 440 000 Mark mit einer Lastkraftwagenfirma abschloß, die jeden Monat einen Wagen liefern sollte. Die Firma ließ Vorsicht wachen und kam hierdurch nicht zu Schaden. Als die Genossen die prekäre Lage des Unternehmens erkannten und Konkursantrag stellten, sollen Dr. Klein und Querengässer bewirkt haben, daß das Verfahren nicht eröffnet wurde. Später wurde von ihnen dann der Antrag auf Konkursöffnung selbst gestellt. Dem Registerrichter soll eine falsche Eröffnungsbilanz vorgelegt worden sein, in der statt des Verlustes von 12 000 Mark ein Vermögen von einer halben Million angegeben war. Die Angeklagten haben bisher ein strafbares Verschulden bestritten.

**Frankfurt a. M.** (Tod eines Schauspielers.) Ganz unerwartet starb der seit Jahrzehnten am Frankfurter Schauspielhaus wirkende Schauspieler Alexander Engels. Den Verstorbenen zeichnete eine ungewöhnliche Sprachkunst aus, die ihn zu einem hervorragenden Vertreter der alten guten Schule klassischer Schauspielkunst stempelte. Das Frankfurter Schauspielhaus verliert in Alexander Engels eines seiner beliebtesten Solomitglieder.

**Frankfurt a. M.** (Ein Frankfurter als Schwindler gefaßt.) In Karlsruhe wurde ein lediger 32 Jahre alter Kaufmann aus Frankfurt am Main festgenommen, der seit Mitte September und in einer großen Anzahl von Städten in Mitteldeutschland in unberechtigter Weise als Vertreter einer Kölner Firma bei prominenten Persönlichkeiten Gelder kassierte und diese für sich verbrauchte. Außerdem verübte er eine große Anzahl Logischwindelereien in Hotels und Gasthäusern.

**Hanau.** (Siedlungsbegehren im Landkreis Hanau.) Nachdem die praktisch angelegte Siedlung in Langendiebach bezogen worden ist, macht sich ein starkes Begehren nach Siedlungen in andern Gemeinden des Landkreises Hanau bemerkbar. So werden in Langenscheid 40, in Rüdningen und Großtrothenburg je 10 Randsiedlungen entstehen. In Vorbereitung ist eine Randsiedlung in der Gemeinde Bergen-Enkheim.

**Bad Orb.** (Rückgang der Frequenz um ein Drittel.) Die diesjährige Hauptversammlung des Verkehrsvereins Bad Orb spiegelt deutlich die Auswirkung der Wirtschaftskrise für die kleineren deutschen Bäder und die Notwendigkeit einer Intensivierung der Fremdenverkehrshebung wider. Die Tatsache, daß die Kurverwaltung 1932 nur 5 109 Kurgäste gegenüber 75,2 im Jahre 1931 zählte (— dreieinunddreißigprozentiger Rückgang!) und auch die Aussichten für das Geschäftsjahr 1933 mit einiger Vorsicht zu behandeln sind, beweist, daß Verkehrsfragen heute Lebensfragen sind. Für Hebung und Ausgestaltung des Fremdenverkehrs wurden eine Reihe Beschlüsse gefaßt.

**Bad Ems.** (Um das Emscher Strandbadprojekt.) In der Sitzung des im November vorigen Jahres gegründeten Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs machte der Bürgermeister, der Vorsitzende des Vereins, die interessante Mitteilung, daß das schon seit zehn Jahren geplant gewesene aber bisher nie ausgeführte Emscher Strandbadprojekt jetzt unverzüglich verwirklicht werden solle. Ungeachtet aller bestehenden Gegenströmungen werde er dafür sorgen, daß man in Bad Ems nicht länger über diesen Mangel klagen zu führen brauche. Er berichtete dann über den Stand der Vorarbeiten zur Ausführung der Anlage.

**Vorb.** (Vom Dampfer in den Rhein gefahren und ertrunken.) Auf dem zu Berg fahrenden Radschleppdampfer „Oskar Baldhausen“ rutschte ein 24 Jahre alter Matrose aus und fiel in die eiskalte Flut. Obwohl der Schleppzug sofort abstoppte und dem mit den Wellen ringenden Matrosen einen Rettungstahn nachgeschickt hatte, gelang es nicht mehr, den Unglücklichen zu fassen. Er verschwand vor den Augen seiner Retter in den Fluten.

## Rudolf Diez 70 Jahre!

Heute Mittwoch begeht der auch unseren Lesern wohlbekannte nassauische Heimatdichter Rudolf Diez sein 70. Lebensjahr in voller geistiger Rüstigkeit und Frische. Viel zu schreiben über ihn, erübrigt sich, denn dürfte wohl der populärste Mann im ganzen „Nassauer Ländchen“ sein. Seine Gedichte, seine Sprüche, sind jedem geläufig, und einer seiner Hauptverdienste dürfte es sein, den echten Nassauer Dialekt hochgehalten zu haben. Eng verbunden mit der Heimat, mit dem Volke, schöpft er direkt von der Quelle und so wurzelt alles bei ihm viel tiefer, als man es sonst bei Heimatdichtern findet. Die Liebe zur Heimat kommt besonders in nachstehenden Versen zum Ausdruck:

Wir trage all e bißche Erd  
Na' unsern alte Stiwel  
Wo' unserm Hameltort, des steert  
Mich in der Stadt kaan Riwwel.  
Kaa' Wißbüßcht boyt die Erd ewed,  
Wie Wech gehabbt fest isse,  
Doch meecht ich meiner Hamet Dred  
Mit gern am Stiwel misse!

Geboren wurde R. Diez in Naurod am 22. Februar 1863 und auch heute noch fühlt er sich mit seinem Geburtsort aufs engste verbunden. Diez und Freindiez, wo er 15 Jahre als Lehrer wirkte, zählten den Dichter zu den Ihren und eine Rudolf Diez-Straße legt hiervon Zeugnis ab. Naurod hat seinen Rudolf Diez-Born, außerdem eine Rudolf Diez-Hütte und eine Rudolf Diez-Bank. Diese Ehrungen faßt er kürzlich zusammen in nachstehendem Poem:

Wo nimm ich bei der Kält for Kohle her das Geld?  
Dsi trax ich mer die Auf — awwer ich hab e' Bank!  
For Appelwei' reichts kaum, un „Münchner“ bleibt  
en Traum.  
So dent ich oft im Zorn — awwer ich hab en Born!  
Sechs Zimmer hatt ich einst, fünf hätt ich jetzt, du meinst,  
Es reicht for vier noch nit — awwer ich hab e' Hitt!

Aus Häusche is gor Kei', zw'i Mieter gehn nor nei',  
's is eng, des is kaan Spah — awwer ich hab e' Gah!  
Fast dreißig Jahre lang wirkte R. Diez in Wiesbaden als Lehrer, zuletzt mit dem Titel eines Konrektors. Hier in der Stadt hatte er gewiß Anregungen in Menge, auch darin, daß man ihn mit allerhand Würden beehrte, die zu seiner Verbundenheit mit Stadt und Land beitrugen. So wurde er 1906 in den Vorstand des Deutschen Sprachvereins, 1925 zum Direktor der Adolfs-Stiftung und 1928 zum Vorsitzenden der Nassauischen Familiengeschichtlichen Vereinigung gewählt. — Auch wir gratulieren dem Sänger der Heimat und hoffen noch manchmal unsere Leser davon zu überzeugen, daß die Jahre dem Geist nichts anhaben können.

Jetzt host de die Siebzig, best frisch un gesund,  
Dein Geist, der es jung aach gebliwwe,  
Jhm verdanke mir su manch frohe Stund,  
Un lese Dich hiwwe un driwwe,  
Un lese Dich gern, weil Dei' sonnig Gemiet  
Schreibt frisch von de Lewer erunner,  
Ja, wann m'r nur Dei' Eisfall all sieht,  
Dann kimmt deß aam fier, wai e' Wunner.  
Un, wann de aach denkt, es wier jetzt genug,  
Eich waach doch, Dou kannst es net losse,  
Die Eisfall dai komme bei Dir wai im Flug,  
Schreibt weiter dann unverdroße,  
Bescher' uns nur weiter Dei' lustig Gemiet,  
Es wird bei Dir immer noch klappe,  
Un nimm zoom Geburtstag die herzlichste Griech  
Wo' nem e aale Nassauer Zappe! Abt.

## Aus Oberursel

— **Auftakt zur Stadtverordnetenwahl.** Die Versammlung, die der Handwerker- und Gewerbeverein und der Haus- und Grundbesitzerverein auf gestern abend in die „Krone“ einberufen hatte, war sehr stark besucht und führte zu einer regen Aussprache. Besonders wurde dabei betont, daß bei Stadtverordnetenwahlen das politische Moment in den Hintergrund treten müsse, da ja die Stadtverordneten in der Hauptsache über wirtschaftliche und nicht über politische Fragen zu entscheiden haben. Einen Bericht über die gefaßten Beschlüsse können wir heute noch nicht bringen, kommen aber in den nächsten Tagen ausführlich auf die Verhandlungen zurück.

— **Verordnung über das Branntweinverbot an den Wahltagen.** Die Verordnung des Reichskommissars für das preussische Innenministerium, Reichsminister Goering über das Branntweinverbot an den Wahltagen ist jetzt ergangen. Die Verordnung bestimmt, daß auf Grund des Gaststättengesetzes anlässlich den Wahlen zum Reichstag, Preussischen Landtag und den preussischen Gemeindevertretungen der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Branntwein am Samstag, den 4., Sonntag, 5. März; Samstag den 11. und Sonntag, den 12. März bis zur Polizeistunde verboten wird. Zuwiderhandlungen werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit beiden Strafen bedroht. Weiter kann, wenn nach den örtlichen Verhältnissen in den letzten Tagen vor den Wahlen durch den Genuß von Branntwein die öffentliche Sicherheit oder Ordnung besonders gefährdet erscheint, durch die Ortspolizeibehörde eine weitere Einschränkung vorgeschrieben werden.

— **Spar- und Darlehnskassenverein Bommerheim.** Wie alljährlich fand am vergangenen Sonntag die ordentliche General-Versammlung des Spar- und Darlehnskassen-Vereins, Bommerheim statt, die von vielen

Interessenten besucht war. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Herrn D. Sisch geleitet der einen ausführlichen Geschäftsbericht über das abgelaufene Jahr gab und den er noch durch Zahlen aus der vorliegenden, außerordentlich günstigen Bilanz in leicht verständlicher Weise ergänzte. Die Bilanz schließt wie schon jedes Jahr mit einem ansehnlichem Reingewinn ab, der sahrungsgemäß dem Reservefonds überwiesen wurde. Aus dem Bericht des Vorsitzenden, sowie auch dem Bericht des Aufsichtsrats-Vorsitzenden Herrn A. Kitz ist klar zu erkennen, daß sich die Kasse unter der z. Zt. sachgemäßen und umsichtigen Leitung trotz der schlechten allgemeinen wirtschaftlichen Lage günstig weiter entwickelt hat. Die Sparanlagen sind nicht nur wie allgemein angenommen wurde auf dem gleichen Stand des Vorjahres geblieben, sondern es ist sogar erfreulicher Weise ein Zugang zu verzeichnen. Es ist dies scheinbar hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Ortsbank — als solche kann man den Verein heute bezeichnen — dadurch, daß sie ehrenamtlich geleitet wird, in der Lage ist, einen günstigeren Prozentsatz für Spareinlagen zu gewähren. Aus der Versammlung heraus wurde die von dem Vorstand mit großer Sachkenntnis geleitete Arbeit besonders dankend anerkannt, wobei die Sicherheit der Einlagen ausführlich unterstrichen und gelobt wurde. Die lurnusgemäßig auscheidenden Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden einstimmig wieder gewählt. Nachdem über das genossenschaftliche Warengeschäft noch eine ausführliche und sachliche Diskussion geführt war, konnte von dem Vorsitzenden, der nach dieser Richtung hin noch einige Aufklärungen gab, die in jeder Weise interessant und gut verlaufene Versammlung geschlossen werden.

— **Sport-Abend des Athletik-Sport-Vereins Oberursel.** Am Sonntag abend hielt der ASV. einen Sport-Abend ab. Der Reinertrag dient einer Kinder-Spendung. Vor einem, dem Programm entsprechend schlecht besetzten Saale, wurde der Abend mit einem Ringermannschafts-Kampf eingeleitet. Köhm erhielt die ersten drei Punkte für Oberursel wegen Uebergewicht seines Gegners. Hof 2 lieferte einen schönen Kampf gegen Geiß, der in der Oberliga kämpft, konnte aber die Niederlage nicht vermeiden. Weigand konnte durch ausgezeichnetes Ringen wenigstens einen Punkt retten. Rothe im Weltgewicht bedarf noch eines guten Trainings, zeigt aber nicht schlechte Anlagen zum Ringen. Jansen erhält die Punkte, weil Bopp ebenfalls Oberliga ringt. Landl gab sein bestes und wurde durch eine Fehlentscheidung für besieg erklärt. Hof 1 hatte Pech und ließ Frankfurt die letzten Punkte. Resultat: 14 : 7 für Frankfurt 1886. Anschließend wurde Schwer-Akrobath gezeigelt. Unsere Mitglieber Franz Klein und Alois Fischer, beide aus Weiskirchen, zeigten wirklich erstklassige Leistungen. Besonderen Beifall erhielt F. Klein bei seinem Eisenblegen. Eine Eisenlange, 2 Mtr. lang, Stärke  $10/16$ , bog er unter Slaunen des ganzen Publikums zu einer Doppelspirale. A. Fischer zog einen Gypanter von 350 Pfund Zugkraft, und als Abschluß der Schwer-Akrobath hielt F. Klein mit der Brust 10 Personen auf einem Brett im Gesamtgewicht von 15 Zentner. Wir werden in Zukunft öfters solche Einlagen sehen. Im Stemma stellten sich Selgmann und Sallter beide aus Frankfurt sowie Schmidt von Bockenheim und unsere Mitglieber Lendt und Hof 1 zur Verfügung. Ein Rekordversuch von Selgmann im Drücken 190 Pfd. glückte leider nicht ganz, obwohl er sie schon zur Hälfte durchgedrückt hatte. Im Stemma brachte er es bis 230 Pfd. Hof 1 kam nicht auf seine beste Leistung aber 210 Pfd. wurden von ihm gut getroffen. Lendt riß einarmig 140 Pfd. und holte sich großen Beifall als er 160 Pfd. zweimal drückte. Schmidt Bockenheim riß beidarmig 180 Pfd. und konnte 210 Pfd. stoßen. Sallter konnte dagegen 220 Pfd. stoßen. Es waren alle Leistungen zufriedenstellend und spendete das Publikum auch richtig Beifall. Nach einer kurzen Pause wurden als Abschluß des Abends Klubkämpfe im Bogen gezeigelt. Als erstes Paar sah man Köhm gegen Kailer und endete unentschieden. Im zweiten Kampf wurde Selgmann der Sieg über Dioll zugesprochen und zum Abschluß stand Krämer gegen unseren neuen Schwergewichtler, sie trennten sich unentschieden. Alle Kämpfe wurden hart aber doch fair durchgeführt. Der Beifall des Publikums sprach für die guten Leistungen. Im ganzen waren es Leistungen die ein volles Haus verdient hätten. Immerhin wird auch der finanzielle Erfolg nicht ganz ohne Erfolg sein. Näheres über die Speisung der Kinder wird noch bekanntgegeben werden. Auch an dieser Stelle sei nochmals allen gedankt, daß sich alle Kämpfer die Ringer, Stemma besonders Selgmann und Sallter aber auch unseren Mitgliebern besonders unseren beiden Schwer-Akrobaten Franz Klein und A. Fischer in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben. Auch machen wir nochmals aufmerksam, daß das Kreisfest im Bogen am 18. und 19. März im Saalbau zur Rose stattfindet.

## KIRCHLICHE ANZEIGEN

### Katholische Gemeinde Oberursel.

Donnerstag, 23. Febr.: 6,30 Uhr: best. hl. Messe für † Georg u. Eva Jamin. 7,15 Uhr: best. hl. Messe für † Elisabeth Hof. 6,30 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren der hl. Familie im Joh.-Stift.

Freitag, 24. Febr.: (Fest d. hl. Apostels Mathias.) 6,30 Uhr: hl. Messe für die Pfarrgemeinde. 7,15 Uhr: best. Amt als Jahrgedächtnis für † Joh. Eisenheimer. 6,30 Uhr: best. hl. Messe f. † P. Steinbach im Joh.-Stift.

Samstag, 25. Febr.: 6,30 Uhr: best. hl. Messe für † Peter u. Ursula Lefer, geb. Steden und Kinder. 7,15 Uhr: best. hl. Messe für † Phil. Heid u. Angehörige. 6,30 Uhr: best. hl. Messe für † Maria Schild, geb. Hardegen. 8 Uhr abends: Salvandacht.

# Nus Bad Homburg

## Die Wahlen in Nassau

Was wählen wir am 12. März?

Im Gegensatz zu den Reichstagswahlen und den Wahlen der meisten Länderparlamente finden die Kommunalwahlen am 12. März erst wieder nach einem längeren Zwischenraum statt. Bei diesen Wahlen ist zu beachten, daß von dem einzelnen Stimmberechtigten bei der Wahlhandlung verschiedene Stimmzettel abzugeben sind und zwar in den Städten für die Stadtverordnetenversammlung und den Kommunalrat, in den Landgemeinden für den Gemeinderat, den Kreisrat und den Kommunalrat.

Während in den übrigen preussischen Provinzen der die Selbstverwaltung ausübende Provinziallandtag direkt von der Bevölkerung gewählt wird, trifft dies für die Provinz Hessen-Nassau nicht zu. Hier sind die Regierungsbezirke (Kassel und Wiesbaden) nicht nur staatliche Verwaltungsbezirke, sondern auch kommunale Verbände. Deshalb hat die Provinz neben dem Provinziallandtag noch zwei Kommunalräte (in Kassel und Wiesbaden). Diese beiden Kommunalräte werden jetzt neu gewählt. Die aus dieser Wahl hervorgehenden Kommunalratsmitglieder wählen dann aus sich den Provinziallandtag. Der Provinziallandtag vertritt den Provinzialverband nach außen, stellt die für ihn maßgebenden Verwaltungsgrundsätze auf und wählt die höheren Provinzialbeamten sowie den Provinzialausschuß und entsendet schließlich Vertreter in den Preussischen Staatsrat. Der Provinzialausschuß, bestehend aus dem Vorsitzenden, den Mitgliedern und dem Landeshauptmann, hat die Beschlüsse des Provinziallandtages vorzubereiten und auszuführen; ferner bestellt er einen Vertreter als Reichsratsmitglied.

Die Hauptorgane des Kreises sind neben dem Landrat, Kreisrat und Kreisrat. Der Kreisrat vertritt den Kreisverband, beschließt über die Kreis- und sonstigen Angelegenheiten, die ihm zur Beratung und Beschlussfassung überwiesen sind (Kreisparasse, Kreisrenten u. v.). Den Vorsitz führt der Landrat. Die laufende Kreisverwaltung führt der Kreisrat, der aus sechs vom Kreisrat gewählten Mitgliedern, auch unter Vorsitz des Landrats, besteht. Der Kreisrat bildet das Verwaltungsgericht erster Instanz. In den Stadtkreisen tritt an die Stelle des Kreisratsschuldes der Stadtschulde, der aus dem Bürgermeister und vier Magistratsmitgliedern besteht.

Da die bisherigen Gemeindevertretungen durch Reichsverordnung mit Wirkung vom 8. d. M. aufgelöst wurden, beschließt bis zur Einführung der neu gewählten Gemeindevertretungen anstelle der Gemeindevertretungen der Kreisrat. Bis Mitte März kann also keine Gemeindevertretung mehr Beschlüsse fassen.

Von der Auflösung der Kommunalvertretungen in Preußen sind neben den Stadtverordneten und Gemeindevertretungen nahezu 11 000 Abgeordnete betroffen worden, nämlich 9812 Kreisräte und 1159 Provinzial- bzw. Kommunalratsabgeordnete. Von den Kreisratsabgeordneten entfielen auf Hessen-Nassau 871. Von den Provinzial- und Kommunalratsmandaten entfielen 52 bzw. 45 auf die Regierungsbezirke Wiesbaden und Kassel. Der Ausfall der Provinzialratswahlen ist außer für den preussischen Staatsrat auch für den Reichsrat von besonderer Bedeutung, da die Hälfte der preussischen Stimmen von den Provinziallandtagen gestellt wird.

**Seht die Wählerlisten ein!** Wie uns das städt. Wahlbüro mitteilt, sind die Wählerlisten für die Wahlen am 5. und 12. März 1933 neu aufgestellt worden. Es empfiehlt sich daher, von dem Recht der Einsichtnahme in die Wählerliste in der Zeit vom 19. bis 28. Februar recht eifrig Gebrauch zu machen, da die Möglichkeit besteht, daß bei der Neuaufstellung der Karte sich Fehler eingeschlichen haben, deren Beseitigung nur innerhalb dieser Frist erreicht werden kann. Besonders empfiehlt es sich für alle diejenigen Personen, die inzwischen ihre Wohnung gewechselt und sich polizeilich noch nicht an- oder umgemeldet haben, dies unverzüglich nachzuholen.

**Beamten-Arbeits-Gemeinschaft der NSDAP** Heute abend, 8.30 Uhr, spricht im „Römer-Saal“ der Hessische Landtagsabgeordnete Haug. Darmstadt über Berufsbeamten und Nationalsozialismus. Der Redner ist die rechte Hand des Regierungsrats Dr. Müller-Wisfeld, der am 28. Oktober v. J. hier in gleicher Sache sprach, und dessen Ausführungen großen Beifall fanden. Er ist Sachberater in Beamtenfragen und Mitglied mehrerer Haushallausschüsse im Hessischen Landtag. Er genießt den Ruf eines besonders guten Redners und Kenners der für die Beamtenschaft in Betracht kommenden Fragen. Die Frage des Beamtenwesens im neuen Reich steht gegenwärtig im Brennpunkt der politischen Betrachtungen, besonders wo Reinigungsbestrebungen einsehen, die von außerordentlich weittragender Wichtigkeit sein werden. Es wird daher auch jeder Bürger, jeder Volksgenosse Interesse daran haben, aus berufenem Munde zu erfahren, wie sich die Zukunft Deutschlands in der Beamtenfrage gestalten wird. Darum dürft gerade ein Besuch dieser Versammlung für Anhänger auch anderer Parteien Ausflucht bringen.

**Deutsche Volkspartei.** Eine Versammlung zur bevorstehenden Reichs- und Landtagswahl findet am Freitag, dem 24. Februar, abends 8.30 Uhr, im Helpe-saal statt. Es sprechen Frau Pleines-Frankfurt a. M. und Herr Scheimral Kunke-Wiesbaden. Letzterer war lange Jahre Vertreter der Partei für den Wahlkreis Schleswig-Holstein im Reichstag. Näheres siehe morgige Anzeiger.

**Nochmals: Verhinderte Wahlkundgebung.** Die Pressestelle der Eisernen Front verwarft sich in einer Zuschrift an uns gegen den gestern von Herrn Gastwirt Deckerl (Schützenhof) erhobenen Vorwurf der Lüge und stellt nochmals fest, daß die von der Eisernen Front veröffentlichten Angaben wegen Verweigerung des „Schützen-

hof-Saales“ der Wahrheit entsprechen. Wer die Wahrheit aber hören will, besucht die nunmehr am Freitag, dem 24. Februar, abends 8.30 Uhr, im „Grünen Baum“ in Airdorf stattfindende Versammlung. Näheres in der morgen in dieser Zeitung erscheinenden Anzeige.

**Musikalische Festsunde.** Das Bad Homburger Kaiserin-Friedrich-Gymnasium veranstaltete am gestrigen Abend bei erstlichem Zuspruch eine musikalische Festsunde, in der deren Leiter, Herr Kantor Unger, wie bei früheren Gelegenheiten auch diesmal wieder bewußt nur das lausliche Können von Chor und Orchester zum Ausdruck kommen ließ und alles vermied, was einem derartigen Fundament abhold wäre. Der Begriff „Konzert“, der früher bei solchen Gelegenheiten so oft enttäuschte, verliert hier seinen allgemeinen Sinn; man legt mehr Wert auf Natürlichkeit, indem man — wie schon ein-gangs kurz gestreift — genau die Grenze des Möglichen zieht. Der Kanon „Viva la musica“, der auch vom Publikum mitgefungen wurde, stellte zwischen diesem und den Veranstaltern des Abends gleich zu Beginn den notwendigen Konnex her. Leider konnte von den auf dem Programm vorgesehenen drei Hauptstücken eines, nämlich das vierte Konzert, in D-Dur für Fföle und Streichorchester, wegen plötzlicher Erkrankung eines Mitwirkenden nicht geboten werden. Zunächst hörte man das Bach-Konzert in G-Moll Nr. 3 für zwei Klaviere mit Streichorchester, das von dem Klangapparat in recht gediegener Aufmachung geboten wurde. Joseph Haydn war in dem Konzert in G-Dur für Klavier und Streichorchester morkant vertreten; auch diesem Meister wurde das Orchester durchaus gerecht. Der Chor trat mit einigen Volksweisen — u. a. hörte man besonders klang-schön Ohmayrs „braune Maidlein“ und Lemleins „Der Guggauch“ — in Aktion. Das Auditorium nahm Programm und Leistung stark applaudierend auf.

**Allg. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. S.** In der Zeit vom 12. 2. bis 18. 2. 1933 wurden von 340 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 302 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 28 Mitglieder wurden im hiesigen Allg. Krankenhaus und 10 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: RM. 2889.73 Krankengeld, RM. 343.28 Wochengeld, RM. 118.— Sterbegeld. Mitgliederbestand: 2882 männlich, 2835 weiblich, Sa. 5717.— Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Arbeitsunfähigkeit bei der Kasse „krank zu melden“.

**Kurhaus-Theater.** Morgen, Donnerstag, den 23. Februar, geht als vorletzte Abonnement- und letzte Oper-tenvorstellung Jean Sibelius' Meisteroperette „Die keusche Susanne“ mit Betty Schrensen in der Titelrolle in Szene. Hier ist alles Ausgelassenheit und Munterkeit, so recht ein Werk für die Faschingszeit, voller Witz und Humor. Da gibt es keine toten Stellen, überall ist Bewegung und Unterhaltung und die muntere Musik des Kompo-nisten trägt das Ihre zu unserer Anregung bei. Mit charmanter Seltlichkeit zieht die Handlung an uns vor-über, und all die lechzigen Mitglieder der Pariser Gesellschaft machen uns Laune und Vergnügen. Was sie aber auch alles erleben! Anfangs scheint ihre Ausgelassenheit keine bösen Folgen zu haben, doch das ändert sich gar bald, und die Sache könnte schief ausgehen, hätten sie nicht immer eine gute Ausrede zur Hand. Unter der Spielleitung von Emmerich Noseda und der musikalischen Leitung von Eugen Reff sind neben Betty Schrensen in den Hauptpartien beschäftigt die Damen Hoffmann, Koellschau, Lehndberg und die Herren Bischoff, Hannak, Helmburg, Noseda, Schlen und Slemmen.

**Familien-Nachrichten.**  
Gestorben: Herr Wilhelm Budde, 30 Jahre, Bad Homburg. Beerdigung: Donnerstag, 23. Februar 1933, nachmittags 4 Uhr, in Gonsenheim i. Ts., Haberweg 14.

**Wissen Sie das?**  
Die Bibliothek des Britischen Museums in London umfaßt 4 Millionen Bücher, deren Katalogisierung 53 Jahre gedauert hat; der Katalog selbst umfaßt 165 Bände.

Das Gewicht eines Walffisches kommt dem Gewicht von 30 Elefanten oder 150 Ochsen gleich.

Die Durchschnittsdauer eines Traumes beträgt nur 30 Sekunden.

## Aus dem Homburger Gerichtssaal.

In der heutigen Sitzung führte Amtsgerichtsrat Dr. Conzen den Vorsitz; die Anwaltschaft vertrat Anwalt Schneider. Es standen 1 Privatklage und 1 Strafsache an.

**Privatklage.**  
Zwischen dem Arbeiter A. M. aus Friedrichsdorf und der Ehefrau St. aus Dillingen bestanden Darlehensbeziehungen. Als die St. durch ihren Rechtsanwalt noch einen Teil des geliehenen Geldes zurückverlangte, wählte der angeklagte M. nichts weiser zu tun, als die Ehefrau St., die heute als Privatklägerin auftrat, mit gewissen Frankfurter „Damen“ zu vergleichen. Wegen dieser Beleidigung hatte sich der Angeklagte heute zu verantworten. Er hielt diese schwere Behauptung aufrecht, lieferte sogar eine ganze Reihe „Beweise“ hierfür. Wegen formaler Beleidigung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 50 RM. Geldstrafe.

**Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz.**  
Dieserhalb hatte sich ein Oberurseler Kraftwagenführer zu verantworten, der, ohne im Besitz des notwendigen Führerscheins der Klasse 3b gewesen zu sein, mit einem Personenwagen anfangs November 1932 die Oberhöch-städtlerstraße in Oberursel behuhr, und zwar in recht rück-sichtslosem Tempo. Antragsgemäß kam das Gericht zur Bestätigung des auf 30 RM. lautenden Strafbefehls.

## Jahresbericht des Männergesangsvereins Bad Homburg.

(Schluß)

Mit dem Begrüßungskonzert wurde die Reihe der großen Konzerte des H. M. G. V. Festes eingeleitet. Die Festhalle war sehr gut gefüllt, als der Bundeshormelister Dr. M. Werner-Frankfurt a. M. mit der Ouvertüre zu Goethes „Camont“ das Sangesprogramm, das dem Gedächtnis Goethes gewidmet war, hinführte. Zum Vortrag gelangten 6 Gesänge: „Talisman“ v. H. Jöller, „Der König in Thule“ v. Frdr. Jeller und das „Freiweiber-Lied“ hatten Goethe als Dichter. Der 2. Teil des Programmes begann mit „Wach auf du deutsches Land“, „Früh an zum Streit“ v. A. Knab und „Am schönsten Wie-sengrunde“. Ein Höhepunkt des Abends bildete die Weihe der Bundesstandarte des Sängerbundes Nassau durch den Herrn Bundespräsidenten Geh. Rat Dr. Karl Hammerichmidt. Den Schluß des Konzertes bildete ein „Festlicher Hymnus“ für Männerchor mit Orchester. Das Begrüßungskonzert war ein glücklicher Auftakt zum Sängertag. Gegen 11 Uhr trat der Verein nach vorheriger Besichtigung des Festplatzes die Rück-fahrt nach Homburg an. Am Samstag, dem 23. Juli, gab abends 8 Uhr zu Ehren der Sänger die Kur-M. G. ein Garten-fest mit Doppeltkonzert, Feuerwerk und Tanzvorführungen, in dessen Rahmen der Deutsche Männergesangsverein „Friedrich“ und „Vedertafel Heval“ Gesangsvorträge ausführten, die einen starken Beifall auslösten. Der Bürgermeister ließ in einer Ansprache im Namen der Stadt Bad Homburg alle Sänger herzlich willkommen heißen. Anschließend fand in allen Räumen des Kurhauses Tanz statt. Am Sonntag, dem 24., bewegte sich gegen 12 Uhr, von Airdorf kommend, ein stattlicher Festzug durch die Straßen Homburgs zum Bahnhof, von allen Seiten lebhaft begrüßt. Verehrte Bewunderung fand auch der Homburger Festzug, von der Kur-M. G. gestellt, und von Mitgliedern des M. G. V. mit großem Fleiß hergestelltes, wohl-gelungenes Nachbildung des Viktorienempels, der auch im Frankfurter Festzug freudigen Beifall auslöste. Gegen 11 Uhr nahen sich 1000 Sänger mit ihren Angehörigen nach Frank-furt zur Teilnahme am Festzug, dessen großartiger Verlauf dem Sängertag einen herrlichen Abschluß gab. Noch lange werden wir aus dem Frankfurter Sängertag schöpfen, und manche Erinnerung wird wieder wachgerufen werden, wenn hiervon die Rede ist. Leider verstarb einige Tage nach dem Sängertag der verdiente Vorsitzende des D. S. V., Herr Geh. Rat Dr. Karl Hammerichmidt. Wir alle konnten diesem be-währten Führer an den Frankfurter Festtagen noch zuzubeln, und so hat das Schicksal uns den begehrten Vorsitzenden entzogen. Unvergesslich sind seine Verdienste um die Entwick-lung des deutschen Männergesanges, dem er in schwerster Zeit ein vorbildlicher Führer war. Der Verein wirkte vom 12.—16. Oktober, anlässlich der Premiere „Die elf Schill'schen Offiziere“, im Delphi-Vieltheater durch Vortrag zweier Chöre: „Vaterland“ und „Ich hat einen Kameraden“, unter der Lei-tung des Sangesbruders Louis Lang, erfolgreich mit. — Am 20. November, abends 8.30 Uhr, veranstaltete der „Volkstbund deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V.“, Ortsgruppe Bad Homburg, eine Feierstunde zum Gedächtnis der im Weltkrieg Ge-fallenen. Der Verein wirkte im Rahmen dieser Veranstaltung mit und sang unter der Leitung seines Dirigenten O. Weigand einige Chöre mit gutem Erfolg. — Am Samstag, dem 23. November, veranstaltete der M. G. V. Harmonia-Obersteden eine Sängerehrung. Sangesbruder V. Bach überbrachte die Wünsche des M. G. V. — Am Sonntag, dem 10. Dezember, ver-anstaltete der M. G. V. zum Festen der Winterhilfe der Stadt Bad Homburg ein „Volkstümliches Konzert“. Als Solisten wirkten mit: Herr H. Schäfer (Vah) und Herr Tiburtti (Fföte) Frankfurt a. M. Der Besuch des Konzertes hätte dem Zweck entsprechend ein besserer sein können. Der Erfolg des Chores war ein ausgezeichnete. Nach dem Konzert fand ein gemüt-liches Beisammensein mit Familie im Restaurant „Zum Tau-nus“ statt. — Die wirtschaftliche Not hat für den Verein lei-der einen Rückgang in der Zahl der Mitglieder zur Folge ge-habt. — Das Fundament für die Leistungsfähigkeit und das künstlerische Ansehen eines jeden Vereins ist und bleibt der Probenbesuch. Im Geschäftsjahr wurden abgehalten: 47 regu-läre und 7 eingeschobene, zusammen 54 Singproben. Erstmalig besuchten alle Proben im Jahr: W. Hoffmann sen. (1. Vah), A. Doppel (2. Vah); 2 Jahre hintereinander: R. Moies (2. T.); 4 Jahre hintereinander: Frdr. Defor und R. Schweigbüßer (2. T.); 5 Jahre hintereinander: Ernst Moies (1. T.), A. Schmidt (1. V.); 6 Jahre hintereinander: Louis Lang (1. T.), Fr. Schepp (2. V.); 7 Jahre hintereinander: H. Kraft (2. T.). Verbend betätigten sich mit Erfolg: Frdr. Kofler, Frdr. Defor und Paul Moies. Ihnen sei herzlich gedankt für das gezeigte Vereinsinteresse. „In Freud und Leid zum Lied bereit!“ Ge-treu diesem, unserem Wahlpruch nahmen wir stets gerne Gelegenheit, unseren Sängern bei besonderen Anlässen, soweit sie uns bekannt waren, unsere Aufmerksamkeit zu erweisen. So konnten wir unseren aktiven Mitgliedern: Ludwig Lang und Jean Kofler (1. V.) zur Verlobung unsere Glückwünsche dar-bringen. Unseren aktiven Mitgliedern: Alfred Hagemeyer, Willi Schäfer und Fritz Reichardt, sowie den Sangesfreunden Erich Hoffmann und Frdr. Schmidt zur Hochzeit beglückwün-schen bzw. durch den Chorgesang erfreuen. Unserem Sanges-freund Fritz Eckardt konnten wir zur Silberhochzeit unsere Wünsche darbringen. Einen Augenblick wollen wir noch ein-mal in treuem Gedenken an den Sangesbruder und Sanges-freunden verweilen, die der Tod im abgelaufenen Vereinsjahr aus unserer Mitte gerissen hat. Am 23. März verstarb plöz-lich unser liebes Vorstandsmitglied Julius Schrod. Durch sein bescheidenes Weien und offenen Charakter war er uns ein lieber Freund und Berater. Der Chor begleitete ihn mit der Fahne zur letzten Ruhestätte und sang ihm am Grab: „Sei getreu“ und „Stumm schläft der Sänger“. Der 1. Vorsitzende widmete ihm herzliche Abschiedsworte. Mit ihm betrauern wir den Heimgang der treuen Sangesfreunde: Carl Wilhelm Zuchs, Gg. Weil und Reinhold Kange. — Zum Schluß spricht der Vorstand allen denen, die ihm mit Rat und Tat zur Seite standen, einen herzlichen Dank aus. Dieser Dank gilt gleich-zeitig den passiven Mitgliedern, die den Verein auch in schwe-rer Zeit die Treue halten. Ferner herzlichen Dank der sehr geschätzten hiesigen Presse für die stets lebenswürdige Unter-stützung unserer Bestrebungen, sowie für die Besprechungen unserer Veranstaltungen. Ganz besonders gilt unser aller Dank unserem verehrten Chormeister O. Weigand, unserem musikalischen Führer, dem wir all die Jahre treu gefolgt sind und der uns durch seine große Musikalität zu beachtenswerten, künstlerischen Erfolgen geführt hat. Möge er uns noch recht lange Jahre erhalten bleiben. Neben ihm hat unser Vorstehen-der, Sangesbruder Willi Knapp, rühmlichen Anteil an der Entwicklung unseres Vereins. Diesen beiden Führern für ihre hingebende Arbeit herzlichst zu danken und in Zukunft treue Gewissheit zu geloben, ist uns Herzensbedürfnis. Ganz be-sonders aber unigen Dank allen Sängern für ihre Treue und Mitarbeit im vergangenen Jahre, wollen aber auch der Hoff-nung Ausdruck verleihen, daß wir alle miteinander auch wei-terhin treu zusammenstehen, unseren „Männergesangsverein“ zu stärken, zu festigen, aufwärts zu führen zu unserer eigenen Freude und Ehre und dem Ansehen unserer großen deutschen Sängerkasse, selbst dann und um so mehr, je größer die Bran-dung wirtschaftlicher Not und Sorge auch noch werden mag. Dazu ein herzliches Glückauf!

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag:  
Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg, Telefon 2707  
Druck und Verlag: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

## Brolat und die Sklarefs

Aus dem Melneidsprozeß. — Anzüge und seidene Hemden.  
Berlin, 21. Februar.

Am Melneidsprozeß gegen den früheren Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft, Fritz Brolat, nahm am ersten Tage die Erörterung des Lebenslaufes des Angeklagten einen großen Raum ein. Brolat, der jetzt im 50. Lebensjahre steht, erlernte zunächst das Schmiedehandwerk. Seit 1907 gehörte er der SPD. an. Im Kriege wurde er zweimal verwundet und erhielt bereits 1914 das Eisene Kreuz. Nach dem Kriege war er zunächst in der Wumba, dann in der Zentrale für Heimatdienst tätig. 1919 und 1920 war er Berliner Stadtverordneter. Später wurde er Geschäftsführer der Brennstoffgesellschaft, dann Vorstandsmitglied der Berliner Verkehrs-Gesellschaft mit einem Jahreseinkommen von nicht ganz 24 000 Mark und schließlich Direktor der Berliner Verkehrs-Gesellschaft

mit einem Jahreseinkommen von über 71 000 Mark.

Die Sklarefs lernte er durch Stadtrat Schönig kennen. Bei der BVG fand er einen Lieferungsvertrag auf Uniformen mit den Sklarefs vor. Auf Empfehlung Leo Sklarefs, mit dem er enger befreundet war, bezog er mehrere Anzüge zum Preise von 240 bis 270 Mark. Brolat erklärte, er habe nicht geahnt, daß die Anzüge von der Firma Keller und Furch erheblich teurer waren, nämlich durchschnittlich 375 Mark kosteten. Nach der Verhaftung der Sklarefs habe er erfahren, daß er noch 1700 Mark bei der Firma Keller und Furch zu bezahlen habe, die er sofort beglich.

Dann wurde das von Dr. Tapolski ausgenommene Protokoll verlesen. Zu der ersten inkriminierten Stelle, Brolat habe die Direktion der Stadtbank nur dienstlich und flüchtig gekannt, erklärte dieser, er habe seine privaten Beziehungen auch erwähnt, das sei aber im Protokoll nicht formuliert worden. Zu dem zweiten Vorwurf, er habe von den Sklarefs im allgemeinen weder Geschenke erhalten, noch habe er den Sklarefs Geschenke gemacht, während er in Wirklichkeit

wertvolle seidene Hemden geschenkt erhielt,

erklärte Brolat, er habe diese bezahlt. Der dritte Punkt der Anklage behandelt die Behauptung Brolats, daß er seit Dezember 1928 unmittelbar bei Keller und Furch gekauft habe, während die Anklage behauptet, Brolat sei tatsächlich erst im September 1929 erstmalig bei der Firma gewesen.

In der Beweisaufnahme bekundete Dr. Tapolski als Zeuge, das von ihm ausgenommene Protokoll habe sich an die Ausdrücke Brolats angelehnt, sei in seiner Gegenwart diktiert und mit ihm genau durchgesprochen worden. Brolat dagegen wandte ein, das Protokoll sei trotz seines Verlangens in zwei Punkten nicht geändert worden.

In der weiteren Zeugenvernehmung erklärte der Mitinhaber der Firma Keller und Furch, Flachs, er habe auf Wunsch der Sklarefs die Rolle des Zuschneiders gespielt, damit der Anschein erweckt werden solle, als ob die Sachen von den Sklarefs geliefert würden. Aus diesem Grunde seien auch keine Firmenetiketten in die Anzüge eingenaht worden. Die Rechnungen seien an die Sklarefs gegangen.

## 3,9 Millionen Rotter-Passiven!

Berlin, 21. Febr. Vor dem Amtsgericht Charlottenburg fand eine außerordentlich stark besuchte Gläubigerversammlung in der Konkursangelegenheit der Gebrüder Rotter statt. Der Konkursverwalter teilte mit, daß sowohl die bevorrechtigten als auch die nichtbevorrechtigten Gläubiger (er ausgehen. Eine Konkursbilanz habe er noch nicht aufstellen können, denn die Geschäftsbücher befänden sich noch bei der Staatsanwaltschaft. Die Passiven bezifferte der Konkursverwalter auf annähernd 3,9 Millionen Mark. — Die Brüder Rotter-Schafe lassen sich's inzwischen in ihrem neuen „Vaterland“ Liechtenstein mit den ergaunerten Beiträgen auf sehen!

## Mörderbande festgenommen

Die Taten eines Verbrechertrios. — Bis jetzt drei Mordfälle aufgeklärt.

Dortmund, 22. Februar.

Die Dortmunder Kriminalpolizei veröffentlicht einen umfangreichen Bericht über die Mordtaten der Pieperschen Bande. Bis jetzt sind drei Fälle einwandfrei geklärt. Der Bericht gibt erschütternde Einzelheiten über die Entführung und Ermordung des Holzgroßhändlers Narowski.

Durch eingehende Zeugenvernehmungen, vor allem aber durch das Geständnis des an der Ermordung Narowski mitbeteiligten Chauffeurs Pieper ist erwiesen, daß sowohl der Mord an der Hausangestellten Emma Schneider aus Herford, wie auch die Ermordung der Witwe Schür in Hagen in Westfalen auf das Konto des 40jährigen Aufsehers August Schulte aus Dortmund und des erwerbslosen 41jährigen August Scheer, gebürtig aus Bilschorsburg in Ostpreußen, kommen.

Beide arbeiteten derart Hand in Hand, daß Scheer in Zeitungsinsertaten Hausangestellte suchte, diese nach der Umgebung von Dortmund bestellte und durch Vorpiegelung falscher Tatsachen in einsame Gegenden lockte. Dort wurden sie von dem im Hinterhalt lauenden August Schulte umgebracht und beraubt.

Der Haupttäter August Schulte ist flüchtig. Er ist als äußerst gewalttätiger Mensch bekannt und wird von seinen Komplizen als der „Hinrichter“ bezeichnet.

## Student als Großbetrüger

Witwen um 100 000 Mark geschädigt.

München, 21. Febr. Ein 22 Jahre alter Student aus München hat im Laufe des letzten Halbjahres 1932 eine Anzahl Personen der besseren Gesellschaftskreise, in der Hauptsache Witwen, um etwa 100 000 Mark geschädigt. Er bezeichnete sich u. a. als Doktor, Rechtsanwalt, Syndikus einer Reederei in Hamburg und erklärte, daß er durch Vermittlung leitender Direktoren von Münchener Großbanker Pfandbriefe zum Nennwert verkaufen könne, obwohl der damalige Kurs 70 bis 80 Prozent war. Um seine Angaben glaubhafter zu machen, mietete er in einem der ersten Münchener Hotels mehrere Zimmer mit Zubehör, kaufte sich einen eigenen schweren Personenkraftwagen und beschäftigte einen Chauffeur und einen Privatsekretär.

Seinen Opfern versprach er, den Gegenwert in einigen Tagen zu überbringen, die Wertpapiere verkaufte er jedoch um den damaligen Kurswert und verbrauchte den Erlös fast vollständig in Vergnügungslotolen, mit Kraftwagenfahrten nach Berlin, Hamburg usw. Bei seiner Festnahme befand er sich noch im Besitz von 10 Mark, die übrigen Gelder hatte er wie angegeben verbraucht.

## Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12.ziehungstag 21. Februar 1933

an der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 187553  
6 Gewinne zu 10000 M. 25604 50322 207607  
4 Gewinne zu 5000 M. 62686 138360

14 Gewinne zu 3000 M. 131907 164477 232833 247013 249202  
268007 352227

36 Gewinne zu 2000 M. 2709 25542 28599 33888 54502 72009  
78515 103947 120679 150174 202447 250112 284960 297678 313102  
369952 370490 371551

132 Gewinne zu 1000 M. 16934 17287 21456 26089 36334 35681  
35918 37630 45331 51795 56621 67641 75591 80207 97889 99757  
102660 114512 118578 117345 120856 124268 133445 136304 149445  
154455 165775 165918 167428 173235 180784 181944 190701 192753  
196629 197293 198808 200315 202225 207556 207729 208971 215828  
218651 225449 228740 240947 244171 246732 257310 264779 271928  
274721 277607 281224 301857 303056 318193 324284 337716 338862  
347769 379122 380731 381870 386676

188 Gewinne zu 500 M. 6005 6072 13727 25118 32874 41619 53948  
55666 68528 71644 72503 74074 75731 76014 83415 85521 91630  
104829 105050 110729 112747 116295 117446 126595 137904 137985  
139580 142962 144525 144675 145855 147674 148958 161425 162527  
163703 168898 167468 163159 163316 163338 163395 173130 177386  
187586 188322 189884 190652 219004 222148 223095 232807 239329  
239565 240565 241890 249228 257527 260314 260353 278583 282393  
285914 291438 294054 297659 297688 307393 308310 308680  
316285 317394 322522 324900 326683 329802 330836 333378 336725  
338691 338838 340010 340812 343024 347128 349080 349971 367912  
376388 378387 392338 394829 398643

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 120147  
4 Gewinne zu 10000 M. 158258 311946  
8 Gewinne zu 5000 M. 87155 236257 328257 395080

22 Gewinne zu 3000 M. 10232 39456 67487 79629 178887 225534  
260144 271189 302853 340073 372979

38 Gewinne zu 2000 M. 8535 10852 17286 23855 64849 163190  
167275 205610 208301 228554 240371 250970 257765 294237 316356  
316686 343830 348187 382272

100 Gewinne zu 1000 M. 4337 6542 8041 11966 36023 40609 66169  
67631 67439 62780 98412 102112 124457 124960 127731 137628  
141749 163240 165229 191833 194246 198419 199580 205223 222498  
234505 239194 243365 244828 246114 249308 253164 261139 264723  
282523 285786 289653 329801 336456 339091 356944 362165 364793  
369326 372855 379985 381348 381431 390728 398755

148 Gewinne zu 500 M. 4836 4964 6198 13809 16552 18134 23338  
28663 28948 42228 50587 53779 66270 66382 67631 69795 103292  
107356 113864 114771 125845 142401 144071 145298 146302 161260  
163106 168889 168488 173216 175495 190648 208950 208960 209341  
212369 218104 216580 226890 229453 231212 235891 255843 264698  
267457 267734 268206 268416 278094 278605 278032 284957 287147  
290093 300779 303524 318020 319244 321622 343484 348749 353269  
358282 362537 364818 364655 371761 376556 377930 377998 381016  
391193 398647 399705

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 120147  
4 Gewinne zu 10000 M. 158258 311946  
8 Gewinne zu 5000 M. 87155 236257 328257 395080

22 Gewinne zu 3000 M. 10232 39456 67487 79629 178887 225534  
260144 271189 302853 340073 372979

38 Gewinne zu 2000 M. 8535 10852 17286 23855 64849 163190  
167275 205610 208301 228554 240371 250970 257765 294237 316356  
316686 343830 348187 382272

100 Gewinne zu 1000 M. 4337 6542 8041 11966 36023 40609 66169  
67631 67439 62780 98412 102112 124457 124960 127731 137628  
141749 163240 165229 191833 194246 198419 199580 205223 222498  
234505 239194 243365 244828 246114 249308 253164 261139 264723  
282523 285786 289653 329801 336456 339091 356944 362165 364793  
369326 372855 379985 381348 381431 390728 398755

148 Gewinne zu 500 M. 4836 4964 6198 13809 16552 18134 23338  
28663 28948 42228 50587 53779 66270 66382 67631 69795 103292  
107356 113864 114771 125845 142401 144071 145298 146302 161260  
163106 168889 168488 173216 175495 190648 208950 208960 209341  
212369 218104 216580 226890 229453 231212 235891 255843 264698  
267457 267734 268206 268416 278094 278605 278032 284957 287147  
290093 300779 303524 318020 319244 321622 343484 348749 353269  
358282 362537 364818 364655 371761 376556 377930 377998 381016  
391193 398647 399705

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 120147  
4 Gewinne zu 10000 M. 158258 311946  
8 Gewinne zu 5000 M. 87155 236257 328257 395080

22 Gewinne zu 3000 M. 10232 39456 67487 79629 178887 225534  
260144 271189 302853 340073 372979

38 Gewinne zu 2000 M. 8535 10852 17286 23855 64849 163190  
167275 205610 208301 228554 240371 250970 257765 294237 316356  
316686 343830 348187 382272

100 Gewinne zu 1000 M. 4337 6542 8041 11966 36023 40609 66169  
67631 67439 62780 98412 102112 124457 124960 127731 137628  
141749 163240 165229 191833 194246 198419 199580 205223 222498  
234505 239194 243365 244828 246114 249308 253164 261139 264723  
282523 285786 289653 329801 336456 339091 356944 362165 364793  
369326 372855 379985 381348 381431 390728 398755

148 Gewinne zu 500 M. 4836 4964 6198 13809 16552 18134 23338  
28663 28948 42228 50587 53779 66270 66382 67631 69795 103292  
107356 113864 114771 125845 142401 144071 145298 146302 161260  
163106 168889 168488 173216 175495 190648 208950 208960 209341  
212369 218104 216580 226890 229453 231212 235891 255843 264698  
267457 267734 268206 268416 278094 278605 278032 284957 287147  
290093 300779 303524 318020 319244 321622 343484 348749 353269  
358282 362537 364818 364655 371761 376556 377930 377998 381016  
391193 398647 399705

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 120147  
4 Gewinne zu 10000 M. 158258 311946  
8 Gewinne zu 5000 M. 87155 236257 328257 395080

22 Gewinne zu 3000 M. 10232 39456 67487 79629 178887 225534  
260144 271189 302853 340073 372979

38 Gewinne zu 2000 M. 8535 10852 17286 23855 64849 163190  
167275 205610 208301 228554 240371 250970 257765 294237 316356  
316686 343830 348187 382272

100 Gewinne zu 1000 M. 4337 6542 8041 11966 36023 40609 66169  
67631 67439 62780 98412 102112 124457 124960 127731 137628  
141749 163240 165229 191833 194246 198419 199580 205223 222498  
234505 239194 243365 244828 246114 249308 253164 261139 264723  
282523 285786 289653 329801 336456 339091 356944 362165 364793  
369326 372855 379985 381348 381431 390728 398755

148 Gewinne zu 500 M. 4836 4964 6198 13809 16552 18134 23338  
28663 28948 42228 50587 53779 66270 66382 67631 69795 103292  
107356 113864 114771 125845 142401 144071 145298 146302 161260  
163106 168889 168488 173216 175495 190648 208950 208960 209341  
212369 218104 216580 226890 229453 231212 235891 255843 264698  
267457 267734 268206 268416 278094 278605 278032 284957 287147  
290093 300779 303524 318020 319244 321622 343484 348749 353269  
358282 362537 364818 364655 371761 376556 377930 377998 381016  
391193 398647 399705

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 120147  
4 Gewinne zu 10000 M. 158258 311946  
8 Gewinne zu 5000 M. 87155 236257 328257 395080

22 Gewinne zu 3000 M. 10232 39456 67487 79629 178887 225534  
260144 271189 302853 340073 372979

38 Gewinne zu 2000 M. 8535 10852 17286 23855 64849 163190  
167275 205610 208301 228554 240371 250970 257765 294237 316356  
316686 343830 348187 382272

100 Gewinne zu 1000 M. 4337 6542 8041 11966 36023 40609 66169  
67631 67439 62780 98412 102112 124457 124960 127731 137628  
141749 163240 165229 191833 194246 198419 199580 205223 222498  
234505 239194 243365 244828 246114 249308 253164 261139 264723  
282523 285786 289653 329801 336456 339091 356944 362165 364793  
369326 372855 379985 381348 381431 390728 398755

148 Gewinne zu 500 M. 4836 4964 6198 13809 16552 18134 23338  
28663 28948 42228 50587 53779 66270 66382 67631 69795 103292  
107356 113864 114771 125845 142401 144071 145298 146302 161260  
163106 168889 168488 173216 175495 190648 208950 208960 209341  
212369 218104 216580 226890 229453 231212 235891 255843 264698  
267457 267734 268206 268416 278094 278605 278032 284957 287147  
290093 300779 303524 318020 319244 321622 343484 348749 353269  
358282 362537 364818 364655 371761 376556 377930 377998 381016  
391193 398647 399705

an der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 120147  
4 Gewinne zu 10000 M. 158258 311946  
8 Gewinne zu 5000 M. 87155 236257 328257 395080

22 Gewinne zu 3000 M. 10232 39456 67487 79629 178887 225534  
260144 271189 302853 340073 372979

38 Gewinne zu 2000 M. 8535 10852 17286 23855 64849 163190  
167275 205610 208301 228554 240371 250970 257765 294237 316356  
316686 343830 348187 382272

100 Gewinne zu 1000 M. 4337 6542 8041 11966 36023 40609 66169  
67631 67439 62780 98412 102112 124457 124960 127731 137628  
141749 163240 165229 191833 194246 198419 199580 205223 222498  
234505 239194 243365 244828 246114 249308 253164 261139 264723  
282523 285786 289653 329801 336456 339091 356944 362165 364793  
369326 372855 379985 381348 381431 390728 398755

148 Gewinne zu 500 M. 4836 4964 6198 13809 16552 18134 23338  
28663 28948 4

# Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 45 vom 22. Februar 1933

## Gedenktage

23. Februar.

- 1685 Der Komponist Georg Friedrich Händel in Halle a. d. Saale geboren.
  - 1813 Der Theolog und Sprachforscher Franz Dethsch in Leipzig geboren.
  - 1834 Der Reisende Gustav Nachtigall in Eichstedt geboren.
  - 1842 Der Philosoph Eduard v. Hartmann in Berlin geboren.
  - 1863 Der Maler Franz v. Stud in Lettenweis geboren.
- Sonnenaufgang 7,01.      Sonnenuntergang 17,27.  
Mondaufgang 6,49.      Monduntergang 16,09.

## Reform der Krankentassen

Ermäßigungen der Verwaltungskosten. — Abschaffung der Krankenscheingebühr. — Beschlüsse des Reichskabinetts. Berlin, 22. Februar.

Das Reichskabinett beschäftigte sich Dienstag nachmittags mit der Krankenscheingebühr in der Krankenversicherung. Es wurde einstimmig beschlossen, den Krankenschein vollständig zu beseitigen. Bei der Aufrechterhaltung der augenblicklichen Wirtschaft und Verwaltung der Krankentassen kann vorläufig nur eine Ermäßigung der Gebühr um 25 Pfennig eintreten.

Um die völlige Beseitigung der Krankenscheingebühr zu erreichen, ist eine gründliche Reorganisation des gesamten Krankentassenwesens notwendig, wobei insbesondere eine wesentliche Ermäßigung der Verwaltungskosten eintreten muß. Es soll aber auch das ganze Finanzwesen der Krankentassen geprüft werden. Hierzu ist eine wesentliche Ausdehnung der Aufsicht über die Krankenversicherung notwendig. Das Reichskabinett wird hierüber alsbald die geforderten Voraussetzungen schaffen.

### Für den Mittelstand

Ferner beschloß das Reichskabinett die Bereitstellung von 30 Millionen Mark für die Gewährung von Zuschüssen an mittelständische Kreditinstitute und die Weiterzahlung von Beihilfen für den Metallergbergbau.

Das Reichskabinett genehmigte den Haushalt für den Reichskommissar für die Luftfahrt und beschloß die Einsetzung eines Reichskommissars für den gewerblichen Mittelstand beim Reichswirtschaftsministerium.

Schließlich befaßte sich das Reichskabinett mit der Prüfung der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand sowie mit den Bezügen der leitenden Angestellten von subventionierten Unternehmungen.

Zu der amtlichen Verlautbarung erfährt man noch Folgendes:

Es war ursprünglich beantragt worden, insgesamt 38 Millionen für die Gewährung von Zuschüssen an mittelständische Kreditinstitute und an Konsumvereine zur Verfügung zu stellen. Die für die Konsumvereine beantragten acht Millionen Mark sind gestrichen worden. Bei dem weiter unterstützten Metallergbergbau handelt es sich um den Erzbergbau an Lahn und Sieg.

### Der neue Reichskommissar

Das Reichskabinett wird dem Reichspräsidenten zum Reichskommissar für den gewerblichen Mittelstand beim Reichswirtschaftsministerium den Syndikus der Handwerkskammer in Hannover, Wienbeck, vorschlagen.

Die Kabinettsitzung, die bis gegen 19,30 Uhr dauerte, wird am Mittwoch um 11 Uhr fortgesetzt werden. Das Reichskabinett wird sich dann mit der Lage der Reichsfinanzen beschäftigen.

## 8 Reichswahlvorschläge zugelassen

Berlin, 21. Februar.

In der vormittags abgehaltenen Sitzung des Reichswahlausschusses wurden von den neun eingereichten Reichswahlvorschlägen acht genehmigt. Von den einzelnen Bewerbern wurde lediglich der Studienassessor Flume vom Reichswahlvorschlag der „Kampfront Schwarz-Weiß-Rot“ gestrichen, da dessen Zustimmungserklärung fehlte.

## 7 Landeswahlvorschläge in Preußen

Formeller Protest der SPD.

Unter dem Vorsitz des Landeswahlleiters fand eine öffentliche Sitzung des Landeswahlausschusses statt, auf der sieben Landeswahlvorschläge angenommen wurden.

Gleich nach der Eröffnung der Sitzung gab der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Dr. Hamburger, eine Erklärung ab, in der er betonte, daß sich die Partei wohl an den Ausschusssitzungen beteilige, daß diese Mitarbeiter aber den Standpunkt der SPD. unberührt lasse, der dahin gehe, daß die Auflösung des Landtages der Reichs- und preußischen Verfassung und dem Urteil des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober 1932 widerspreche. Die Sozialdemokratie lehne der Entscheidung des Staatsgerichtshofes entgegen.

## Automobilindustrie bei Göring

Auch der Kanzler zugegen.

Berlin, 21. Febr. Im Hause des Reichsministers Göring hat eine Besprechung mit Geheimrat von Opel und einigen anderen führenden Vertretern der deutschen Automobilindustrie stattgefunden; auch der Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, war anwesend. An dieser Besprechung hat auch Reichskanzler Hitler teilgenommen. Man kann wohl annehmen, daß sie dem ganzen Komplex der mit dem Kraftfahrwesen zusammenhängenden akuten Fragen galt.

## Auch Baden appelliert an Reichsgericht

Der „Badische Beobachter“ soll verboten werden.

Karlsruhe, 21. Febr. Der Reichsminister des Innern hat an das badische Ministerium des Innern das Ersuchen gerichtet, die in Karlsruhe erscheinende Zeitung „Badischer Beobachter“ wegen eines in der Nr. 47 dieses Blattes vom 16. Februar erschienenen Artikels über die Stuttgarter Rundfunkrede des Reichskanzlers Hitler auf die Dauer von acht Tagen zu verbieten.

Das badische Innenministerium hat dem Ersuchen nicht entsprochen und die Entscheidung des Reichsgerichts angezweifelt.

## Die rheinische SPD-Presse verboten

Koblenz, 21. Febr. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die rheinische SPD-Presse, und zwar das „Ruhr-echo“ in Essen, die „Freiheit“ in Düsseldorf und die „Sozialistische Republik“ in Köln bis zum 28. Februar 1933 einschließlich verboten.



Landeshauptmann Dr. Horion f.

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Horion starb im Alter von 57 Jahren an den Folgen einer Grippe in Düsseldorf.

## Vor der Entscheidung des Völkerbundes

Außerordentliche Tagung in Genf.

Genf, 22. Februar.

Unter großem Andrang trat die außerordentliche Völkerbundsversammlung zusammen, an der fast sämtliche dem Völkerbund angehörenden Staaten teilnahmen, um abschließend zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung zu nehmen. Die Versammlung beschränkte sich darauf, ein Expulse ihres Präsidenten über die letzte Entwicklung des Streifensverfahrens entgegenzunehmen. Symans schiederte die ergebnislosen Bemühungen, durch Verständigung mit den Parteien zu einem Schlichtungsverfahren zu gelangen, und stellte fest, daß die Schlichtungsversuche an der unangenehmsten Haltung Japans gescheitert seien.

Heute, nachdem der Völkerbund sich 17 Monate um eine Verständigung bemüht habe, sei die Lage die, daß die drei Offprovinzen Chinas besetzt seien. Japanische Truppen hätten die Große Mauer überschritten und Schanghai ergriffen. Neue militärische Operationen zur Befreiung der Provinz Jehol seien angekündigt worden.

Symans schlug Verlagerung der Verhandlungen bis Freitag, den 24. Februar, vor, damit die Völkerbundsstaaten inzwischen Gelegenheit haben, den der Versammlung vorgelegten Schlußbericht zu prüfen und die Entscheidung vorzubereiten.

## Der Kampf um Jehol

Chinesischer Angriff mißglückt. — Japan rückt vor.

Tokio, 21. Februar.

Zwischen japanischen und chinesischen Truppen ist bei Tschaoangsu ein Kampf ausgebrochen. Er wurde herbeigeführt durch einen Versuch der Chinesen, die japanische Garnison zu umzingeln. Eine japanische Brigade aus Tschingtschau wurde unverzüglich als Verstärkung herangezogen. Die Japaner gingen zum Gegenangriff über und suchten gegenwärtig auf Peipiao vorzudringen, um die Kontrolle über die Eisenbahnlinie zu erlangen.

Das japanische Kriegsamt hat die Veröffentlichung von Nachrichten über die Operationen in Jehol, abgesehen von den in amtlichen Kommunikationen erhaltenen Mitteilungen, verboten. Als Grund dieser Verfügung wird der Wunsch bezeichnet, jede Möglichkeit eines Durchfließens von Informationen über japanische Truppenbewegungen nach China zu verhindern.

Den Blättern zufolge hat der Marineminister den Offizieren und Mannschaften der japanischen Kriegsstolze Weisung erteilt, sich für alle Fälle bereitzuhalten.

## Der Konflikt Peru—Colombien

Verhandlung vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 22. Februar.

Der Völkerbundsrat trat auf Antrag Columbiens zusammen, um zu dem Konflikt zwischen Peru und Colombia Stellung zu nehmen.

Die Verhandlungen begannen insofern mit einer kleinen Sensation, als der Völkerbundspräsident feststellte, daß der Vertreter Perus zu der außerordentlich wichtigen Sitzung des Rates nicht erschienen sei, obwohl die Sitzung schon einmal auf Wunsch Perus vertagt worden war. Der Völkerbundspräsident sprach in einer sehr scharfen Erklärung seine Mißbilligung über das Verhalten Perus aus.

Der Vertreter Columbiens sagte in seiner Rede, er erwarte, daß der Völkerbund Colombia zu seinem Recht ver helfe. Es wurde beschlossen, das aus den Vertretern Irlands, Spaniens und Guatemalas bestehende Komitee mit der Schlichtung des Konfliktes zu beauftragen.

## Bolivianische Gesandtschaft geplündert

Quanaquil (Ecuador), 21. Febr. Der bolivianische Gesandte Lozano ist mit seiner Familie im Flugzeug aus Lima hier eingetroffen. Er erklärte, peruanischer Wöbel sei

in die bolivianische Gesandtschaft eingedrungen und habe das Gebäude einschließlich des Weinkellers ausgeplündert. Die Archive seien jedoch in Sicherheit.

## Neue japanische Note

Ablehnung des Berichts.

Genf, 22. Februar.

Die japanische Regierung hat dem Präsidenten der außerordentlichen Völkerbundsversammlung und den Großmächten unmittelbar nach Schluß der Dienstsitzung der Völkerbundsversammlung eine Note überreicht, in der Japan den Bericht des Neunehnerausschusses ablehnt. Die Note faßt in zehn Punkten den grundsätzlichen japanischen Standpunkt zusammen, wie er in der in der Freitagsitzung angekündigten großen Schlussklärung Matsunos zum Ausdruck kommen wird. Es heißt darin u. a.:

Die japanische Regierung bedauert aufs Tiefste den Bericht des Neunehnerausschusses nicht annehmen zu können. Die japanische Regierung lenkt die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf den außerordentlichen Ernst der Lage und ersucht die Völkerbundsversammlung, sich ihre endgültige Entscheidung genau zu überlegen.

## Aufklärung von Neunkirchen

Die Ursache der Katastrophe festgestellt.

Saarbrücken, 22. Februar.

Das Gewerbe-Aufsichtsamt veröffentlicht einen Bericht über die neuesten bei der Untersuchung der Explosionskatastrophe gemachten Feststellungen. Der Explosion des großen Gasbehälters ist bekanntlich eine kleinere Explosion in dem Umgehungsrohr des Gasometers vorausgegangen. Es ist bereits früher festgestellt worden, daß an diesem Umgehungsrohr kurz vor der Explosion noch gearbeitet worden ist. Man nahm aber an, daß nur mit dem Hammer, also auf kaltem Weg, gearbeitet worden sei.

Nunmehr wurde ermittelt, daß mit größter Wahrscheinlichkeit unmittelbar vor der Explosion Arbeiten mit dem Schneidbrenner an dem Umgehungsrohr vorgenommen wurden. Da das Umgehungsrohr vorher gasfrei gemacht worden war und eine Undichtigkeit dieses Rohres gegen das mit Gas gefüllte Nachbarrohr von den Arbeitern nicht bemerkt worden war, hielt man diese Arbeiten für ungefährlich.

## Erdstöße bei Karlsruhe

Karlsruhe, 22. Februar.

Dienstag nachmittag um 4,50 Uhr wurden in Baden wieder heftige Erdstöße verspürt. Das Erdbeben begann nach den Heidelberger Beobachtungen etwa um 16,46 Uhr und dauerte ein bis zwei Minuten an. Nach kurzer Pause wiederholte sich dann der Stoß, und zwar anscheinend etwas leichter. In Karlsruhe und Pforzheim hat man die Erdstöße stärker als am 8. Februar wahrgenommen.

## Das neue Erdbeben in Baden

Keine Sachschäden gemeldet.

Karlsruhe, 22. Februar.

Ueber die neuen Erdstöße in Baden wird amtlich mitgeteilt:

Die Seismographen des Geodätischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten Dienstag nachmittag um 16,46 Uhr und 16,49 Uhr zwei heftige Erdstöße, deren Epizentrum nach den vorläufigen Berechnungen in einer Entfernung von 50 bis 80 Kilometern liegt. In Pforzheim und Eppingen wurden die Erdstöße stärker verspürt als bei dem Rastatter Beben vom 8. Februar. Auch in Bruchsal machte sich das Erdbeben durch Gläserklirren bemerkbar.

Wie aus Rastatt berichtet wird, sind dort nachts zwischen 3 und 4 Uhr und vormittags 8,30 Uhr leichte Erderschütterungen wahrgenommen worden. Meldungen über Sachschäden durch das neue Erdbeben sind bisher nicht bekanntgeworden.

## Erdstöße auch in Württemberg

Stuttgart, 22. Febr. Dienstag nachmittag kurz vor 5 Uhr wurde in Stuttgart und in verschiedenen Orten Württembergs ein ziemlich starkes Erdbeben mit zwei aufeinanderfolgenden Stößen verspürt, die in den Häusern zu Fensterklirren führten. Irgendwelche Schäden sind bis jetzt nicht bemerkt.

## Zwei Todesopfer im Steinbruch

Bruchsal, 22. Febr. In einem Steinbruch ereignete sich Dienstag nachmittag ein schweres Unglück. Durch die Einflüsse des starken Frostes lösten sich im Steinbruch des Schlächtermesters Karolus plötzlich erhebliche Gesteinsmassen und stürzten in die Tiefe. Zwei in den 50er Jahren stehende Arbeiter, Gustav Baumelster und Anton Ober, beide aus Unteröwisheim, wurden mit in die Tiefe gerissen und konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Drei andere Arbeiter, die sich in der Nähe befanden, konnten noch rechtzeitig zur Seite springen.

## Schwere Explosion in Shanghai

80 Tote, 70 Schwerverletzte.

Shanghai, 21. Febr. Eine Gummifabrik ist hier in die Luft geflogen. Bisher wurden 80 Leichen geborgen, 70 Schwerverletzte wurden in Krankenhäuser gebracht. Man fürchtet, daß die Gesamtzahl der Toten sich auf 200 erhöhen wird.

Das Unglück hat die ganze Fabrik in einen Trümmerhaufen verwandelt, aus dem mit großer Mühe die verrosteten Leichen geborgen werden. Auf die erste Explosion, die einen Brand hervorrief, folgte alsbald eine zweite, durch die die Wände und die Decke des Maschinenraumes gesprengt wurden. 160 Arbeiterinnen, die in dem darüberliegenden Saal beschäftigt waren, stürzten in die Flammen. Ueber 100 Personen werden noch vermißt.

# Der Vetter aus Amerika

## ROMAN VON HANNS ZOMACK

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

5. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Nervös erhob sie sich und trat auf die Terrasse hinaus. Sie blickte in den hellen, strahlenden Morgen hinein. Die Berge grühten stolz und schön. Und jetzt schien es ihr etwas leichter zu werden. Sicher hatte sie nur die Zimmerluft niedergedrückt.

Sie erwog den Gedanken, einen Morgenritt zu unternehmen, als sie unten auf der Landstraße Peter Kien bemerkte, der jetzt gerade das Portal erreicht hatte und den Park betrat.

„Hallo, Peter!“ rief sie freudig. „Ich glaube schon, du seiest auf deine alten Tage ein Langschläfer geworden, und dabei hast du schon einen Morgen Spaziergang hinter dir und mich allein frühstücken lassen.“

„Entschuldige, liebe Lissi!“ gab Peter Kien gepresst zurück, ohne den Blick ganz zu ihr zu erheben. „Ich muß dich sofort dringend sprechen.“

Mit diesen Worten verschwand er auch schon im Hause.

Frau Lissi schüttelte verwundert den Kopf.

Was war nur in Peter Kien plötzlich gefahren? — Und wie bleich sein Gesicht ausgesehen hatte!

Sie sollte nicht lange Zeit zum Nachdenken haben, denn Peter Kien betrat jetzt das Frühstückszimmer und begrüßte die Jugendfreundin.

„Was hast du, Peter?“ fragte sie erregt. „Du siehst so sonderbar aus.“

„Das will ich gern glauben, liebe Lissi“, gab Peter Kien ruhig zurück, während er sich in einen Sessel gleiten ließ und ein unsicheres, verlegenes Lächeln um seine Lippen spielte.

„Was hast du? Um Gottes willen, so sprich doch! Ist etwas passiert?“ klang es jetzt angstvoll aus dem Munde der schönen Frau.

„Ja, und nein, liebe Lissi“, antwortete Peter Kien ausweichend. „Vor allem setze dich erst einmal ruhig hin und leh mich nicht gar so erschrocken an! Ich will dir die volle Wahrheit sagen; aber glaube mir, es ist halb so schlimm, wie es aussieht.“

Frau Lissi setzte sich gehorsam nieder. Ihre Augen hingen jetzt in fast irrer Angst an Peter Kiens Gestalt, der sich so ruhig wie möglich eine Zigarette ansteckte.

Die äußerste Beherrschung, die von dem Kriminalisten ausging, schien jedoch auch auf Frau von Schellhagen überzugreifen, denn sie fragte jetzt in bedeutend ruhigerem Tone:

„Also hat mich meine innere Unruhe nicht betrogen. Sag es offen — Gerhard Hartmann ist heute nacht etwas zugestoßen?“

„Ja, Lissi — aber er lebt!“

Frau Lissi antwortete nicht. Ihr Gesicht war noch bleicher geworden.

Es folgte eine bedrückende Pause.

Dann erhob sich endlich Frau Lissi und sagte:

„Ich fahre sofort mit dem Auto zu Gerhard. Unterwegs kannst du mir alles Nähere erzählen. Ich hoffe wenigstens, daß ich jetzt stark genug bin, um es anhören zu können, ohne die Nerven zu verlieren.“

Sie wandte sich rasch zur Tür, klinkte auf und prallte dann förmlich mit ihrem Vetter Hans Fürst zusammen, der anscheinend gerade das Frühstückszimmer betreten wollte.

Peter Kien blickte verdutzt auf. Dieses zufällige Zusammentreffen kam ihm merkwürdig vor. Hatte der Mann am Ende ihr Gespräch belauscht?

Frau von Schellhagen schien etwas verwirrt.

„Der Diener sagte mir vorhin, du hättest die Absicht, heute im Bett zu bleiben“, sagte sie dann zögernd.

„Gewiß, es war auch ursprünglich meine Absicht; aber da mir ganz plötzlich wohlter wurde, wollte ich mit dir gemeinsam das Frühstück einnehmen.“

„Das geht nicht — ich muß sofort zu Gerhard; es ist etwas passiert“, prechte sie mühsam hervor, während sie erneut mit den Tränen kämpfte. Und zu Peter Kien gewandt, fuhr sie hastig fort:

„Sage du ihm einstweilen alles; ich will nur rasch einen Mantel überwerfen und dem Chauffeur Bescheid geben. In zwei Minuten hole ich dich ab.“

Damit verschwand sie eilig aus dem Zimmer.

Hans Fürst und Peter Kien standen sich einen Augenblick wortlos gegenüber. Eine eigentümliche Spannung lag zwischen den beiden Männern.

Hans Fürsts Gesicht erschien heute noch blutleerer als sonst. Tiefe Schatten gruben sich um seine Augen. Um seine schmalen, messerscharfen Lippen spielte ein nervöses Lächeln, als er jetzt sagte:

„Wollen wir uns nicht sehen, bis Sie meine Kusine abholt, Herr Kien?“

Peter Kien kam dieser Aufforderung mechanisch nach. In seinem Hirn machten die Gedanken auf einmal seltsame Sprünge. Es war für ihn jetzt plötzlich eine ausgemachte Tatsache, daß Fürst gelauscht haben mußte.

Sein Blick glitt prüfend zu seinem Gegenüber hin. — Gewiß, der Mann war schwach, daß bedurfte gar keines Kommentars. Aber dennoch war die Blässe, die heute auf seinem Gesicht lag, selbst für seinen bedauernswerten Zustand unnatürlich. Sie rief die Folge großer innerer Erregungen oder — einer durchwachten Nacht her.

„Nun, da war ich auf einmal...“

haupte, er komme soeben aus seinem Bett, so war das eine glatte Lüge. Sein Anzug, derselbe, den er am vorhergehenden Tage getragen hatte und der tadellos gebügelt gewesen war, hing heute leicht zerknittert an seinem Vestier. Allem Anschein nach hatte er damit einige Stunden auf dem Divan gelegen, war also offenbar gar nicht zu Bett gegangen.

Auch die Schuhe waren nicht in Ordnung. Sie waren nur oberflächlich mit einem Lappen gereinigt worden und wiesen in den Ritzen zwischen Sohle und Oberleder deutliche Schmutzspuren auf. Fürst hatte sie heute früh wahrscheinlich selbst abgerieben. Das bewies aber wiederum, daß er gar nicht aus den Sachen herausgekommen sein konnte, denn sonst hätte er doch bestimmt ein anderes Paar Schuhe angezogen.

Hans Fürst bemerkte, daß ihn Kien vom Kopf bis zu den Füßen musterte — ja, es schien, als ahne er sogar dessen Gedankengänge. Aber er wurde keineswegs unruhig, die Argusblicke des Polizeimenschen schienen ihn eher zu belustigen, denn er stand plötzlich auf, drehte sich um und sagte in vergnüglicherem Tone:

„Wollen Sie vielleicht auch meine Rückansicht noch ein wenig unter die Lupe nehmen, Herr Kien?“

Peter Kien war im allgemeinen stolz darauf, ein Mann zu sein, der selbst in den verzwicktesten Situationen immer Herr der Lage blieb. In diesem Augenblick verzweifelte er jedoch beinahe an seiner Unfehlbarkeit, denn es dauerte mehrere Sekunden, bis er seine Gedanken so weit gezügelt hatte, um — wie es ihm selbst schien — in etwas pathetischem Tone zu erwidern:

„Sie spielen mit dem Feuer, Herr Fürst! Verbrennen Sie sich nicht die Finger!“

Fürst lachte amüsiert auf und setzte sich wieder in den gegenüberstehenden Lederstuhl.

„Neben Sie frei von der Leber weg, Herr Kien“, sagte er dann lechzig. „Was erregt heute so an meiner bescheidenen Person Ihr Interesse?“

„Ihr Anzug, Herr Fürst, und vor allem Ihre Schuhe.“

„Meine Schuhe —? Hm! Ich habe sie drüben in Illinois gekauft; möglich, daß ihre Form für den deutschen Geschmack zu mantriert wirkt.“

„So meinte ich es nicht. Ich wollte nur sagen, daß es entschieden angebracht wäre, dem Diener oder der Magd oder wem sonst die ehrenvolle Aufgabe des Stiefelputzens auf Waldrub zu seinen Obliegenheiten gerechnet wird, ernstlich ins Gewissen zu reden, bessere Arbeit zu leisten.“

Fürst stuhlte erst einen Moment, dann blickte er interessiert auf seine Stiefelspitzen, schlen auch wirklich die an und für sich geringen Schmutzspuren zu bemerken und lachte nun sein lautes, breites Pantelachen.

„Was so ein Mann von der Polizei alles entdeckt, ist wirklich großartig“, meinte er mit leichtem Spott. „Ich glaube, ich muß mich nun auch zu der Ansicht unserer amerikanischen Journalisten bekehren, die immer behaupten, die deutschen Kriminalisten seien den unseren bei weitem überlegen.“

Peter Kien überhörte den ironischen, beinahe beleidigenden Unterton. Er ließ sich durch die Kaltblütigkeit seines Gegners nicht bluffen und fuhr unbeirrt fort:

„Auch Ihr Anzug macht einen äußerst derangierten Eindruck. Man könnte fast glauben, Sie hätten damit die Nacht auf dem Divan zugebracht.“

„Ich war sogar so frei, mich damit aus Bett zu legen, Herr Kien. Eine alte Anzitt, die mir jedoch von meinem langen Aufenthalt in Texas her geläufig ist.“

Peter Kien beschloß jetzt, das Raue-und-Maus-Spiel aufzugeben und mit offenem Visier vorzugehen. Er zweifelte jetzt keinen Moment mehr daran, daß Fürst mit dem Unglücksfall der vergangenen Nacht in irgendwelcher Verbindung stehen müsse.

Fürst kam ihm jedoch zuvor, indem er sagte:

„Herr Kien, Sie haben mich jetzt ausgequetscht wie eine Zitrone, und wenn ich nicht überzeugt wäre, einen Ehrenmann vor mir zu haben, der sicher nur aus reiflich erwogenen Gründen seine Zursucht zu derartigen Manipulationen nimmt, so hätte ich bestimmt nicht so ruhig mit mir spielen lassen. Aber was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Sowohl mein Anzug wie meine Schuhe erregten Ihr besonderes Interesse — oder sagen wir lieber richtiger: Ihr Mißtrauen. Nun finde ich aber, daß auch Ihr Neugierde heute keineswegs dem Wilde entspricht, das ich gestern von Ihnen erlebte. Im Vergleich zu den meinen sind Ihre Schuhe — hm! — beinahe eine Gefahr für den kostbaren Buchara unter Ihren Füßen. Sie befinden sich zudem noch im Gesellschaftsanzug. Ein Zeichen, daß Sie sich seit gestern abend noch nicht einmal umgezogen haben. Finden Sie nicht, Herr Kien, daß ich aus eben diesen Gründen das gleiche Recht hätte, müßige Fragen an Sie zu stellen? Oder sind Sie vielleicht der Meinung, daß es unter allen Umständen verbrühtes Recht der Polizeimänner und Detektive ist, ihren Mitmenschen auf schlaue und beleidigende Art Fallgruben in Form von verstellten Andeutungen und hinterhältigen Fragen zu stellen, statt offen als Mann zu Mann Aufklärung darüber zu erbitten, was man wissen will? Wir Amerikaner mögen von der Kultur des Abendlandes nicht so beledet sein wie die Deutschen, aber trotzdem lassen wir uns auch im gepriesenen Europa nicht vom ersten Polizeimenschen, der uns über den Weg läuft, ungerechtfertigt beleidigen. Unsere Konsulate sind dafür bekannt, daß sie in derlei Dingen

versteht wenig Spaß verstehen. Ich sage das ganz ohne Feindschaft, Herr Kien, nur so zur Orientierung, wie man auf die reibungsloseste Art mit mir verkehren kann.“

Peter Kien wurde etwas verbattert. Seine Überzeugungen von vorhin standen auf einmal auf nicht mehr so festen Füßen.

Sprach ein wirklicher Verbrecher so? — Hm, vielleicht ein äußerst geliebener, mit allen Wassern gewaschener. Immerhin, seine überzeugend klingenden Worte gaben zu denken und rieten zur Vorsicht. Gegen einen Ausländer, und noch dazu einen Amerikaner mit seinem rückenstarken Konsulat, konnte man unmöglich einen Haftbefehl ausstellen lassen, wenn man nicht bereits alle Trümper fest in der Hand hielt.

Das Geschickste war entschieden, man verlegte sich aufs Parlamentieren. Darum lenkte er jetzt vorsichtig ein:

„Sie haben den scherzhaften Ton meiner Worte mißverstanden, Herr Fürst.“

Der Amerikaner runzelte die Stirn:

„Bleiben Sie immer in dieser Weise zu scherzen, verehrter Herr? — Dann, fürchte ich, werden meine Sympathien zu Ihnen kaum jene Intensität wie die meiner Kusine erreichen.“

„Was mir aufrichtig leid tate, Herr Fürst. Aber Sie haben recht, lassen wir das nutzlose Geplänkel. Was mich betrifft, so bin ich allerdings seit gestern nicht aus den Sachen gekommen. Ich war den größten Teil der Nacht unterwegs.“

„Das selbe trifft für mich zu, Herr Kien. Auch ich bin erst gegen Morgen nach Waldrub zurückgekehrt und habe Sie sogar von weitem beobachtet.“

Peter Kien fuhr halb aus seinem Sessel empor. Seine Erregung hatte den Höhepunkt erreicht, er wußte im Augenblick wirklich weder aus noch ein.

„Wissen Sie auch, was Sie damit sagen?“ flüsterte er heiser.

„Ich sage niemals ein Wort unüberlegt, Herr Kien.“

„Dann begreife ich nicht mehr, was hier gespielt wird. Aber vielleicht müssen Sie jetzt Ihren Ausdruck bitter bereuen, wenn ich Ihnen mitteile, daß heute nacht Baron Hartmann einem Mordanschlag zum Opfer fiel.“

Hans Fürst lächelte leicht:

„Einem Mordversuch, wollten Sie wohl sagen? Das ist richtiger ausgedrückt, denn der Baron wurde ja Gott sei Dank nicht tödlich getroffen und wird, wie wir hoffen wollen, auch am Leben erhalten werden.“

„Sie wissen also —? So haben Sie die Unterhaltung, die ich vorhin mit Frau von Schellhagen führte, belauscht?“

„Nein, ich bin nicht solch ein Mensch, der heimlich an Türen lauscht, wenngleich ich Ihnen diesen Verdacht nicht übernehmen will, da mir der Zufall vorhin in der Tat äußerst mißgünstig war und ein schlechtes Licht auf mich werfen mußte. Ganz besonders deshalb, weil ich meiner Kusine kaum eine Viertelstunde vorher durch den Diener mitteilen ließ, daß ich nicht zum Frühstück erscheinen würde.“

„Und warum kamen Sie dennoch?“

„Ich sah Sie von meinem Fenster aus durch den Park kommen. Ich wartete erst eine Weile, dann überkam mich jedoch die Sorge, wie Lissi Ihre Hochbotchaft aufnehmen würde. Ich fürchtete Schlimmes. Deshalb eilte ich schließlich nach unten.“

Peter Kien sah noch immer einigermaßen benommen auf sein Gegenüber, und nach einer kurzen Pause fragte er schließlich:

„Seit wann wußten Sie von dem Unglück, das Baron Hartmann traf, Herr Fürst?“

„Seit wann? Ich schätze, es wird gut zehn Minuten früher gewesen sein, ehe Sie es positiv wußten. Geahnt mögen Sie die Katastrophe allerdings in demselben Moment haben wie ich.“

Peter Kien holte tief Atem:

„Wollen Sie damit sagen, daß — — —“

„... Daß ich keine zehn Meter von Baron Hartmann entfernt stand, als ihn die Kugel des Mörders traf. Das wollte ich allerdings damit sagen, Herr Kien.“

Die Worte Hans Fürsts kamen selbst einem Manne vom Schlage Peter Kiens zu unverhofft, als daß er sofort Herr der Situation hätte bleiben können.

Zum Unglück trat in diesem Moment gerade Frau Lissi wieder ins Zimmer und drängte zum Ausbruch. Unter diesen Umständen schien es nicht geraten, die Konversation fortzusetzen, und Peter Kien blieb nichts anderes übrig, als der Jugendfreundin, deren Aufregung den Höhepunkt erreicht zu haben schien, wortlos nach dem unten haltenden Auto zu folgen.

Auf der großen Freitreppe von Baron Hartmanns Schloß standen Sanitätsrat Löffler und Alexander Kien im hellen Frühlingssonnenschein und beobachteten nervös das Näherkommen von Frau Lissi und großer Alimouline.

„Bin gespannt, ob mein Bruder seine schwierige Aufgabe einigermaßen geschickt gelöst hat“, murmelte Alexander, aufgeregt an seiner Zigarette ziehend.

„Ich denke doch“, antwortete der Arzt, „wenngleich es natürlich für Frau von Schellhagen fürchtbar sein muß, so direkt einen Tag nach der Verlobung...“

Er beendete seinen Satz nicht, denn in diesem Augenblick fuhr das Auto gerade die große Auffahrt herauf, und er ging daher rasch die Stufen der Treppe hinunter, um die junge Frau zu begrüßen.

„Herr Sanitätsrat, wie geht es ihm? Wird er mir erhalten bleiben?“ Frau von Schellhagen ging gleich auf den Arzt zu.

„Die Verwundung ist schwer — ich darf Ihnen daraus kein Hehl machen, gnädige Frau. Die Kugel ist, wie Ihnen bereits Herr Kien mitgeteilt haben dürfte, heute früh gegen fünf Uhr durch Professor Steiner entfernt worden. Baron Hartmann hat eine ziemlich kräftige Natur; wenn das Wundfieber gnädig abläuft, dürfen wir hoffen“

(Fortsetzung)